

Angewandte Medienwirtschaft

Richtung: TV-Producer

Schade, Judith

„Nowa doba“ / „Serbske Nowiny“ und die demokratische Wende

1989/1990

– eingereicht als Bachelorarbeit –

Hochschule Mittweida – University of Applied Science (FH)

Erstprüfer

Zweitprüfer

Prof. Dr. phil. Ludwig Hilmer

Dipl. Medienberater Oliver Marquardt

Berlin – 2010

„Schade, Judith:

„Nowa doba“ / „Serbske Nowiny“ und die demokratische Wende 1989/1990.

– 2010 – 69 S.

Mittweida, Hochschule Mittweida (FH), Fachbereich angewandte Medienwirtschaft,
Bachelorarbeit“

„Referat

Die Bachelorarbeit beschäftigt sich mit zwei sorbischen Zeitungen „Nowa doba“ und „Serbske Nowiny“ und beleuchtet die Veränderungen zur Zeit der Wende 1989 und 1990. Die Zeitungen stehen in einem engen Verhältnis zueinander, dass heisst, die Zeitung „Nowa doba“ wird nach der Wende in „Serbske Nowiny“ umbenannt. Dies wird im Laufe der Arbeit bewiesen. Neben der Beleuchtung der Wendezeit, wird außerdem untersucht ob der Gründungsgedanke der sorbischen Zeitungen von 1842, (*Das sorbische Volk eine Identität zu geben, die Interessen des Volkes zu berücksichtigen und durch die Zeitung ein Begleiter und Berater zu sein*), Merkmale der „Nowa doba“ und der „Serbske Nowiny“ sind. Am Ende der Arbeit werden die Veränderungen durch die Wendezeit, für die Zeitung „Nowa doba“ dargestellt und welche Merkmale der Gründungsidee in beiden Zeitungen bestanden und bestehen.

„Nowa doba“/„Serbske Nowiny“ die demokratische Wende 1989/1990

1. Einleitung	5
2. Die Wurzeln der „Serbske Nowiny“	7
2.1 Inhalt der „Serbske Nowiny“ in den Gründerjahren	8
3. Gründung der „Nowa doba“ 1947	10
3.1 Die Ziele der „Nowa doba“	11
3.1.1 Inhalt und Struktur der „Nowa doba“	12
3.1.2 Die Beilagen der „Nowa doba“	13
3.2 Der Übergang zur Tageszeitung „Nowa doba“ ab 1954	16
3.3 Verstärkte Hinwendung der „Nowa doba“ zu den Lesern	17
3.3.2 Pressefeste als Mittel zur Erhöhung der Leser-Blatt-Bindung	20
4. Die demokratischen Wende 1989/90	22
4.1 Reformen in der „Domowina“	23
4.2 Die Berichterstattung zur Wendezeit	24
4.3 Die Umstrukturierung der „Nowa doba“ 1989/90	28
4.3.1 Die Umbenennung der „Nowa doba“ zu „Serbske Nowiny“	32
4.3.2 Von der Tageszeitung zur Abendzeitung	33
5. Die heutige „Serbske Nowiny“	35
5.1 Die deutsche Ausgabe	38

6. Fazit	40
7. Literaturverzeichnis	47
8. Anhang.....	48
1. Interviewprotokoll	49
2. Interviewprotokoll	54
3. Interviewprotokoll	56
Interviewergänzungen	65

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: "Serbske Nowiny" ab 1854	10
Abbildung 2: "Nowa doba" 1947 – 1954	15
Abbildung 3: "Nowa doba" 1954 – 1973	17
Abbildung 4: "Nowa doba" 1973 – 1989	22
Abbildung 5: Zeit der Wende 1989 – 1995.....	35
Abbildung 6: "Serbske Nowiny" ab 1995	39

"Zu dem Schönsten, was die neuen Bundesländer in das vereinte Deutschland eingebracht haben, gehört das vielfältige historische Erbe ihrer traditionsreichen Landschaften – mit einzigartigen Zeugnissen unserer Geschichte und Kultur. Wir freuen uns, dass sie nun wieder für alle zugänglich geworden sind. Seit vielen Jahrhunderten sind die in der Lausitz lebenden slawischen Landsleute, die Sorben, in Deutschland zu Hause. Die Bewahrung und Pflege ihrer Kultur und ihrer Traditionen sind zu gewährleisten."

Helmut Kohl, aus der Regierungserklärung des Bundeskanzlers am 30.01.1991

1. Einleitung

Gegenstand dieser Bachelorarbeit sind die zwei sorbischen Zeitungen deren Namen „Nowa doba“ und „Serbske Nowiny“, in Deutsch „Neue Zeit“ und „sorbische Zeitung“, sind. 1842 wurde das Erstemal eine sorbische Zeitung herausgegeben, mit der Gründungsidee das sorbische Volk in allen Lebenslagen zu stärken und dadurch die Identität zu bewahren. Diese Gründungsidee zieht sich durch die gesamte Geschichte der sorbischen Zeitungen. In dieser Bachelorarbeit wird auf einen Teil der Geschichte der Zeitung „Nowa doba“ und der „Serbske Nowiny“, den oben benannten sorbischen Zeitungen, eingegangen. Die Wendezeit 1989 und 1990 werden ausführlich beschrieben und untersucht. Das Thema der Arbeit lautet dem zufolge „Nowa doba“ / „Serbske Nowiny“ und die demokratische Wende 1989 / 1990.

Mittels Quellen aus dem sorbischen Institut in Bautzen, in dem sorbische Druckerzeugnisse dokumentiert und archiviert sind, wurde ein Rückblick bis in die Gründerjahre 1842 erarbeitet. Dadurch wurde ein Überblick über die Geschichte der Zeitung geschaffen. Die Informationen zur Wendezeit wurden von dem damaligen Chefredakteur der Wendezeit Sieghard Kosel bezogen. Das Material für die weitere Entwicklung der Zeitung „Nowa doba“ nach der Wende, wurde von dem heutigen

stellvertretenden Chefredakteur Alfons Wićaz Lehmann und dem Redaktionssekretär Axel Arlt in mehreren Interviews ermittelt.

Die Fragestellungen die in dieser Bachelorarbeit zugrundeliegen sind:

1. Welche Veränderungen trug die Wende mit sich, für die Zeitung „Nowa doba“?
2. Ist der Gründergedanke von 1842 bestand der „Nowa doba“?
3. Ist der Gründergedanke von 1842 bestand der heutigen „Serbske nowiny“?

Ziel dieser Arbeit ist es die beiden sorbischen Zeitungen gemäß der Fragestellung zu untersuchen. Desweiteren einen guten Überblick über die Wendejahre 1989 und 1990 zu schaffen.

2. Die Wurzeln der „Serbske Nowiny“

Die Sorben sind ein westslawisches Volk, das in Deutschland als nationale Minderheit anerkannt ist. Ihre Heimat sind die Ober- und Niederlausitz in den Bundesländern Brandenburg und Sachsen. Es existieren zwei sorbische Schriftsprachen, Obersorbisch (*Hornjoserbšćina*) und Niedersorbisch (*Dolnoserbšćina*). Die Sorben besitzen eine eigene Flagge und Hymne.

Im 19. Jahrhundert entwickelte sich eine sorbische Wochenzeitung, weil das sorbische Volk eine Zeitung in Ihrer Muttersprache erhalten sollte. Damit die Identität der Sorben bewahrt werden kann und sie aktuelle Ereignisse in ihrer Sprache lesen.

Die sorbische Zeitung „Tydženska Nowina“ wurde 1842 von Handrij Zejler (Andreas Seiler) und Jan Arnošt Smoler (Johann Ernst Schmalzer) gegründet und als Wochenzeitung positioniert. 1849 gingen daraus die „Tydženske Nowiny“ hervor, die 1854 in „Serbske Nowiny“ umbenannt wurde. Wörtlich übersetzt heißt „Serbske Nowiny“ sorbische Zeitung.

Handrij Zejler studierte von 1825–1829 Theologie und wurde danach Pfarrer in Lohsa. Seine Dichtkunst ist bekannt, beispielsweise dichtete er die sorbische Nationalhymne „Schöne Lausitz“ (Rjana Łužica). Handrij Zejler sah sich als Pfarrer und Dichter seinem Volk verpflichtet und motivierte es die Muttersprache zu gebrauchen. Daraus erklärt sich sein publizistischer Beitrag. Während seines Theologiestudiums in Leipzig war er ein führender Vertreter der Studentenvereinigung „Sorabija“ und Herausgeber ihrer handschriftlich erscheinenden Wochenzeitung „Serbska Nowina“. Dort wurden sprachwissenschaftliche Forschungsergebnisse und Gedichte von ihm veröffentlicht. Seinen publizistischen Höhepunkt erreichte er mit der Herausgabe der „Tydženska Nowina“, dort war er Redakteur von 1842–1848.

Jan Arnost Smoler war sorbischer Philologe, Schriftsteller und Verleger. Er gründete die Smalarsche Druckerei, und verlegte die Zeitung „Tydzenska Nowina“. Er war ab 1849 Redakteur der „Tydženske Nowiny“ und von 1854 bis 1884 verantwortlicher Redakteur der „Serbske Nowiny“.

Beide verstanden die Sprache als Mittel gegen die politische Unterdrückung und als Mittel, um das Volk zu bilden. Jegliche journalistische Arbeit seiner Zeit wurde durch einen Zensor kontrolliert. Der uns heute bekannte Begriff der Pressefreiheit existierte damals nicht.

2.1 Inhalt der „Serbske Nowiny“ in den Gründerjahren

In den Gründerjahren war es ein Anliegen der Zeitung den Menschen zu bilden und zu mobilisieren. Dies wurde durch das Aufrufen zur Gründung von Vereinen oder Kulturstätten getätigt. Weitere Inhalte waren Gedichte und aktuelle Nachrichten.

Die Zeitung wurde unter Marko Smoler 1921 eine Tageszeitung. Er war seit 1884 verantwortlicher Redakteur. Die Notwendigkeit, das sorbische Volk täglich zu informieren stieg an. Dazu kam, dass sie den sorbischen Lesern nicht ausschließlich den deutschen Blättern überlassen wollten, und dies war ein Grund für die tägliche Ausgabe.¹

¹ Völkel, Martin: Serbske nowiny a časopisy w zašłosći a w přitomnosći, Ludowe nakładnistwo Domowina, Budyšin 1984

In den Jahren der Weimarer Republik (9.11.1918 – 30.01.1933/Novemberrevolution – beginnende Zeit der nationalsozialistischen Diktatur) ist den Sorben ein regeres kulturelles und politisches Leben ermöglicht worden.

Nach Machtergreifung der Nationalsozialisten in Deutschland wurde die „Serbske Nowiny“ am 12. April 1933 erstmals verboten. Die deutschen Behörden bestanden auf einen Austausch der Redaktionsmitglieder, mit ihnen genehmen Personen.

Am 20. April konnte die Zeitung wieder erscheinen, wurde aber inhaltlich durch die sogenannte „Wendenabteilung“² überwacht. Im Jahr 1937 wurde die „Serbske Nowiny“, wie alles sorbische, endgültig verboten, da sich die Redakteure dem Verlangen der Nazis nicht unterwarfen. Lediglich all das, was auf das Konkordat des Deutschen Reiches mit dem Vatikan zurückzuführen war, also katholische Vereine, auch Presseerzeugnisse, bestanden weiter. Die Schmalersche Druckerei stand für sorbische Druckaufträge nicht mehr zur Verfügung.

- **Zusammenfassung Gründerjahre der „Serbske Nowiny“ ab 1854**

Struktur	Ziel
<ul style="list-style-type: none"> – 1842 gegründet als „Tydzenska Nowina“ – Politische Wochenzeitung – 1854 umbenannt in „Serbske Nowiny“ 	<ul style="list-style-type: none"> – Das Kulturgut zu erhalten – Die Sprache zu erhalten
Inhaltliche Struktur:	– Die Interessen des Volkes zu berücksichtigen
<ul style="list-style-type: none"> – Politische Themen – Gedichte 	<ul style="list-style-type: none"> – Mobilisierung des Volkes – Aufruf zum Acker- und Obstbau

² Wendenabteilung: war ab 1920 bis in den Zweiten Weltkrieg hinein eine Behördenstelle in Bautzen. Ihre Aufgabe bestand in der Überwachung der kulturellen und politischen Aktivitäten der Sorben. Da es sich bei den Aufgaben der Wendenabteilung um die garantierten Freiheitsrechte der Staatsbürger und deren unvereinbarten Aktivitäten handelte, wurde die Existenz der Behördenstelle weitgehend geheim gehalten.

- Aktuelle Nachrichten	- Anstoß für Gründungen von Vereinen
------------------------	--------------------------------------

Abbildung 1: "Serbske Nowiny" ab 1854

3. Gründung der „Nowa doba“ 1947

Nach dem Ende des 2. Weltkriegs 1945 wurde die „Domowina“³ als erste demokratische Organisation in der Lausitz, durch die sowjetische Militäradministration zugelassen. Die Neugründung erfolgte am 10. Mai 1945.

Die Sorben haben sich mit der Befreiung einen Platz in der Gesellschaft geschaffen. Schon bald begannen die Bemühungen um eine Lizenz zur Herausgabe der sorbischen Zeitung. Erschwerend kam hinzu, dass jegliche Druckereiausrüstungen neu beschafft werden mussten. Deshalb dauerte es fast zwei Jahre ehe am 6. Juni 1947 die „Domowina“ – Druckerei und Verlag Genossenschaft mbH“ gegründet wurde.

Dem Bautzener Landrat Dr. Johann Ziesche, einem Sorben, wurde von der sowjetischen Militäradministration in Deutschland die Lizenz zur Herausgabe der „Nowa doba“ erteilt. Wie Alfons Wićaz Lehmann in seinem Lehrheft (*Die Entwicklung des sorbischen Journalismus in der DDR von Mai 1945–Ende1978*) schreibt, wurde durch die Verabschiedung des Gesetzes „zur Wahrung der Rechte der sorbischen Bevölkerung“,

³ „Domowina“ Bund der Lausitzer Sorben wurde am 13.10.1912 in Hoyerswerda gegründet. Der Nationalsozialismus versucht zunächst, die „Domowina“ für machtpolitische Zwecke zu instrumentalisieren. Diese Bestrebungen sind an der entschiedenen Politik des Vorsitzenden Pawol Nedo gescheitert, daraufhin wurde sie 1937 enteignet und verboten. Bereits zwei Tage nach Kriegsende gründete sie sich am 10.05.1947 in Croschwitz von Neuem.

am 23 März 1948 im Sächsischen Landtag die Grundlage geschaffen, dass der Staat die Finanzierung sorbischer Belange absicherte, so auch die Sprachförderung. Dies trug dazu bei, dass das Drucken wieder möglich gemacht wurde.⁴

3.1 Die Ziele der „Nowa doba“

Die „Nowa doba“ erschien erstmals am 06.07.1947. Ins Deutsche übersetzt heißt sie „Neue Zeit“. Die Zeitungsmacher entschlossen sich für den Namen, weil die Überwindung der faschistischen Diktatur mit dem Ende des 2. Weltkriegs, für die Sorben eine wirkliche Befreiung darstellte und ihnen eine nationale Wiedergeburt ermöglichte. Mit der Roten Armee verbanden sie Hoffnungen, aufgrund ihrer gemeinsamen slawischen Wurzeln. Sie sahen eine neue Epoche angebrochen und betitelten ihre Zeitung danach. Das Blatt erschien zunächst einmal wöchentlich, später zweimal und dann dreimal wöchentlich.

⁴ Siehe Alfons Lehmann, Die Entwicklung des sorbischen Journalismus in der DDR von Mai 1945–Ende1978 Lehrhaft 2 (1979) S.10

3.1.1 Inhalt und Struktur der „Nowa doba“

Die Gründung der „Nowa doba“ führte eine ganz neue Ära für die Sorben ein. Die Zeitung konnte nach dem langen Verbot des Sorbischen durch die Nationalsozialisten, endlich wieder wichtige Themen diskutieren und die Interessen der Sorben besprechen.

Die Zeitung erschien im Berliner Format (315x470 mm). Demnach hatte die „Nowa doba“ den Anspruch, dass sorbische Volk in allen Lebenslagen des antifaschistischen Neuaufbaus zur Seite zu stehen.

Die Zeitung trug den Untertitel „Nowiny serbskeho luda“ (Zeitung des sorbischen Volkes). Herausgeber der Zeitung war die „Domowina“ – Druckerei und Verlag Genossenschaft mbH“. In der ersten Ausgabe beschrieb der Chefredakteur Měrćin Nowak-Njechorński das Ziel der Zeitung. Demnach hatte die „Nowa doba“ den Anspruch, dem sorbischen Volk ein Helfer in allen Lebenslagen zu sein, ihr Berater und Begleiter für den antifaschistisch-demokratischen Neuaufbau. Den Beweis dafür, dass dieses Versprechen eingehalten wurde, lieferte das Begrüßungsschreiben des damaligen sächsischen Ministerpräsidenten Max Seydewitz zum einjährigen Bestehen der Zeitung. „Die sorbische Zeitung, „Nowa doba“ hat sehr viel zur kulturellen Befreiung der sorbischen Bevölkerung beigetragen und hat für den sorbischen gemeinsamen demokratischen Weg in unserem Lande mitgewirkt“.⁵

Die Zeitung distanzierte sich von den überwundenen antidemokratischen Kräften, um ihren Lesern die Idee der Demokratie nahe zu bringen. Die Zeitung wollte dazu beitragen, dass sich die Menschen von kleinbürgerlichen Denkstrukturen befreien und

⁵ Buder Benno, Die Entstehung des sorbischen Pressewesens. a.a.O., S22

sich auf eine bessere Zukunft des sorbischen Volkes orientieren. Die „Nowa doba“ stand fest zu einer Freundschaft mit der Sowjetunion. Und richtete sich gegen jede Art von Faschismus.⁶

3.1.2 Die Beilagen der „Nowa doba“

Die Redaktion entwickelte mehrere Beilagen für verschiedene Themen und Zielgruppen. 1948 wurde die Beilage Belletristik gegründet. „Belletristik“ widmete sich kulturellen Themen.

Die Jugendbeilage „Hłós młodźiny“

Ab Juli 1947 ist eine Jugendbeilage mit Namen „Hłós młodźiny“ der Zeitung beigelegt worden. Die Jugendbeilage sorgte für eine gute Verständigung zwischen der sorbischen Jugend und der deutschen Jugend untereinander. Die Verständigung der sorbischen Jugend (Serbska Młodźina) und der FDJ (Freie Deutsche Jugend/Jugendorganisation der Deutschen Demokratische Republik, im folgenden DDR genannt) war auf Grund von Differenzen in den Gründungsjahren der DDR nicht komplikationslos. Beide arbeiteten getrennt.

Die Jugendbeilage informierte die Jugend darüberhinaus, über die sorbische Jugendbewegung und über den Wiederaufbau der im Krieg zerstörten Dörfer.

⁶ Siehe Alfons Lehmann, Die Entwicklung des Sorbischen Journalismus in der DDR von Mai 1945–Ende1978 Lehrheft 2 (1979) S.11

Die Monatsbeilage für Kinder:

Auch für Kinder gab die „Nowa doba“ anfangs eine Beilage heraus. Daraus entstand 1950 die Kinderzeitschrift „Płomjo“ (Die Flamme).

Die Kulturbeilage:

Die Kulturbeilage war dem Fortschritt zugetan.

Aus der Monatsbeilage für Kultur ging ebenfalls 1950 die monatliche Kulturzeitschrift „Rozhlad“ (Umschau) hervor.⁷

Die Beilage „Neues Slawentum“:

Diese veröffentlichte Beiträge von Kongressen, Begegnungen der slawischen Länder und von dem Slawischen Ausschuss. Die Beilage wurde im Februar 1948 wieder eingestellt, weil Sie dem Fortschritt der sorbischen Sprache nichts beitrug.

Die Wochenendausgabe „Nowy Casnik“

Die Zeitung hatte ab 1948 eine Wochenendausgabe in niedersorbischer Sprache „Nowy Casnik“ (Neue Zeitung) veröffentlicht. 1956 entstand daraus die eigenständige niedersorbische Wochenzeitung, der Sitz der Redaktion ist in Cottbus.

Die Wochenendbeilage „Předženak“

Ab 1957 ist eine neue Wochenendausgabe mit dem Titel „Předženak“ (Garnhändler – eine sorbische Volksgestalt) herausgegeben worden. Innerhalb dieser entwickelten sich im Laufe der Jahre weitere spezifische Beilagen für verschiedene Zielgruppen, um die Zeitung für Jung und Alt wieder interessant zu machen.

Von 1961 bis 1964 erschien die Wochenendbeilage ohne Titel. 1964 wurde sie wieder „Předženak“ getitelt, im Oktober 1967 wurde die Beilage auf 8 bzw. 12 Seiten erweitert

⁷ Siehe Alfons Lehmann, Die Entwicklung des sorbischen Journalismus in der DDR von Mai 1945–Ende 1978 Lehrheft 2 (1979) S.14

und im Druckverfahren auf den qualitativ höheren Flachdruck umgestellt. Innerhalb der Beilage erschienen monatlich die Jugendbeilage „MY“ (ab 1973), die Kunst- und Literaturbeilage (ab 1979), beide auf 4 Seiten. „Jutrnička“(Morgensternchen) für Kinder (ab 1982). Zudem die Bildungsbeilage“ Klinkack“ 1984.

Die Wochenendbeilage war als Leseangebot zur Bildung und Erbauung konzipiert.

- **Zusammenfassung: „Nowa doba“ 1947–1954**

Struktur	Ziel
<ul style="list-style-type: none"> – 6. Juli 1947 erste Ausgabe/ Herausgeber: „Domowina“-Druckerei und Verlag GmbH – Name entstand durch die Befreiung „Nowa doba“=“Neue Zeit“ <p>Inhaltliche Struktur:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Format(315x470) – Herausgabe: wöchentlich danach 2x pro Woche, danach 3x pro Woche – Themen: Politik und sorbische Kultur – Entwicklung einer Wochenendbeilage 1948 „Nowy Casnik“ – Weitere Beilagen: Belletrisk, Jugendbeilage“Hlos mlodziny“, Kinderbeilage, Kulturbeilage, Neues Slawentum,“Klinkack“ – Beilagen entwickelten sich ab 1948 zu selbständigen Zeitungen 	<ul style="list-style-type: none"> – Helfer für das sorbische Volk zu sein in allen Lebenslagen – Berater und Begleiter für das sorbische Volk zu sein, für Neuaufbau nach dem Krieg – Das Nationalbewusstsein stärken

Abbildung 2: "Nowa doba" 1947 – 1954

3.2 Der Übergang zur Tageszeitung „Nowa doba“ ab 1954

Ab Dezember 1954 wurde die „Nowa doba“ auf den Weg zu einem sozialistischen Presseorgan gebracht.

Max Pilop wurde Chefredakteur. Er machte es sich zur Aufgabe, die „Nowa doba“ besser zu strukturieren und die journalistischen Fähigkeiten der Mitarbeiter zu fördern. Dies wurde mittels zielgerichteter Weiterbildung der Redakteure erreicht. Zudem führte er Quartalspläne (Plan der Ziele eines Quartals, insgesamt gibt es vier Pläne in einem Jahr) ein, die die Arbeit verbesserten und effektiver machten.

Als Kontroll- und Vollzugsorgan wurde das Redaktionskollegium gebildet. Einzelne Fachbereiche wie Kultur, Politik, Leben der „Domowina“, Landwirtschaft, Lokalredaktion und Ökonomie wurden zusätzlich etabliert.

Durch diese strukturellen Veränderungen wurde es möglich, dass die „Nowa doba“ ab 01.10.1955 die Leser als Tageszeitung erreichte. Von Montag bis Freitag vierseitig und Sonnabend sechseitig. Die Zeitung hatte das Ziel, die Leser politisch und ideologisch zu beeinflussen.⁸

Im Jahr 1958 wurde der „Domowina“-Verlag gegründet, dem auch die Redaktion „Nowa doba“ aus der bisherigen „Domowina“ – Druckerei und Verlag Genossenschaft mbH“ angeschlossen wurde. Der Verlag unterstand der Hauptverwaltung Kultur des Kulturministeriums der DDR.

Inhaltliche Stagnationen in den 1960er Jahren schwächten die Bindung der Leser an die Zeitung. Dies führte zu einer erneuten Umstrukturierung 1973. Sie erwies sich als ein Meilenstein in der Entwicklung der „Nowa doba“.

⁸ Siehe Alfons Lehmann, Die Entwicklung des sorbischen Journalismus in der DDR von Mai 1945–Ende1978 Lehrheft 2 (1979) S.45

- **Zusammenfassung: „Nowa doba“ 1954–1973**

Struktur	Ziel
<ul style="list-style-type: none"> – Ab Dez. „Nowa doba“=sozialistisches Presseorgan – Chefredakteur Max Pilop – Ab 1.10.1955 Tageszeitung – Täglich 4.Seiten, Sonnabend 6 Seiten – 21 Mitarbeiter <p>Inhaltliche Struktur:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Fachliche Ausbildung für Redakteure – Quartalsplan für effektives Arbeiten – Fachbereiche: Kultur, Politik, Leben der „Domowina“, Landwirtschaft, Lokalredaktion, Ökonomie – 1957 neue Wochenendausgabe gegründet „Předženak“ <ul style="list-style-type: none"> – 1961–64 ohne Titel, ab 1964 wieder „Předženak“ – Kultur u. Politik ab 1967 von 8 auf 12 Seiten 	<ul style="list-style-type: none"> – Die Leser sollten politisch und ideologisch nach dem Sozialismus erzogen werden

Abbildung 3: "Nowa doba" 1954 – 1973

3.3 Verstärkte Hinwendung der „Nowa doba“ zu den Lesern

Der ehemalige Redakteur Sieghard Kosel ist nach seinen eigenen Worten 1973 zum neuen Chefredakteur bestimmt worden. „Ich kam am 1.April 1973 in eine Struktur zurück, aus der ich 1968 ausgetreten bin, und hatte jetzt die Verantwortung diese Struktur zu ändern.“⁹

Die Redaktion hatte zu diesem Zeitpunkt 21 Mitarbeiter.

⁹ Zitat S. Kosel 3.Interviewprotokoll Frage 3

Kosels Auffassung von Journalismus akzeptierten viele Mitarbeiter nicht und verließen die Redaktion. Damit begann eine Phase, in der junge hoch qualifizierte Journalisten-Nichtmuttersprachler in die Redaktion eintraten. Sie erlernten an der Sprachschule die sorbische Sprache. Es wurden auch „Redakteure zum Studium geschickt um noch bessere journalistische Leistungen zu erreichen. Obwohl die Zeitung klein war gehörte sie zur erhobenen Politik.“¹⁰

Um Struktur und Inhalt neu zu bestimmen, war es notwendig, die Interessen der Leserschaft zu ergründen. Dazu sah das von Kosel entwickelte Konzept Leserversammlungen vor.

Daraufhin fanden im März und April 1974 insgesamt 35 Leserversammlungen statt. Es entstanden Kataloge mit Wünschen der Leser und ein Konzept für die „Nowa doba“.¹¹ Die Treffen mit den Lesern, vor allem in den Ortsgruppen der „Domowina“-Kreisverbände Bautzen, Hoyerswerda, Kamenz, Niesky und Weißwasser, aber auch bei den sorbischen Studenten in Leipzig oder Dresden, entwickelten sich zu festen Bestandteilen der Redaktionsarbeit, bis weit in die zweite Hälfte der 1980er Jahre.

Strukturell entstand in der Redaktion ein Verantwortungsbereich für die Tageszeitung mit einem stellvertretenden Chefredakteur. Ein zweiter stellvertretender Chefredakteur war für die Beilage verantwortlich. Die Fachbereiche wurden zu Abteilungen zusammengefasst, um zielstrebig arbeiten zu können.

Gleichzeitig wurde eine am Satzspiegel orientierte Vorplanung eingeführt, die Fachgebiete erstellten thematische Wochenpläne. Damit kannte jeder Mitarbeiter seine

¹⁰ Siehe 3.Interviewprotokoll Sieghard Kosel Frage 5

¹¹ Siehe 3.Interviewprotokoll Kosel Frage 7

Aufgaben für die einzelnen Seiten. Die Grundlagen dieses Planungssystem haben sich bis heute bewährt.¹²

In der Ära Kosel wurden wesentliche inhaltliche Aspekte eingeführt und in der Zeitungsstruktur verankert, die sich als so grundlegend erwiesen haben, dass sie teilweise heute noch Bestand haben. Zudem bestand die „Nowa doba“ aus vier Seiten.

- Titelseite, täglich aktuelle Themen aus der Lausitz, die Politik, Alltags und Gemeindeberichterstattung.
- Seite 2: aktuelle Politik.
- Seite 3: je nach Wochentag, Fernsehprogramm, Sport, Kultur, Bildung, innenpolitische Themen (Kommunalpolitik).
- Seite 4: lokal Politik.

Zudem fügte Kosel der Wochenendausgabe „Předžénak“ eine neue Beilage für die Jugend hinzu „MY“ (Wir), um Leser und Abonnenten zu gewinnen.

Die Jugend sollte einen besseren Bezug zur Zeitung bekommen und auch zum sorbischen Volk. Das fand im Zusammenhang mit den Weltfestspielen der Jugend 1973 in Berlin statt. Kosel erlebte diese als Gast und entschied sich aufgrund der hohen Anzahl sorbischer Teilnehmer, selbst eine Jugendbeilage zu etablieren.¹³ „My“ (Wir) mit acht Seiten im Halbberliner Format wurde ab Oktober 1973 regelmäßig in der letzten Woche des Monats herausgegeben.

„In den ersten Ausgaben veröffentlichten wir Aktbilder, was zu dieser Zeit nicht sittlich war. Ich dachte aber die Jugend sei damit gut zu gewinnen.“¹⁴ Die Jugend war

¹² Siehe 3.Interview Kosel Frage 8

¹³ Siehe 3.Interviewprotokoll Kosel Frage 8

¹⁴ Zitat Kosel aus dem 3.Interviewprotokoll Frage 8

begeistert. Dennoch mussten die Aktbilder wieder eingestellt werden, weil die älteren Leser diese nicht für gut hießen.

Als weitere inhaltliche Veränderung sind zu nennen: die Kürzung der Politik-Beiträge auf Seite 1, Profilierung der Beilage als gehobene Wochenendbeilage und Erhöhung der Genrevielfalt, um einer Uniformität zu umgehen

Kosel hatte erkannt, dass ein sorbisches Propagandablatt für den Sozialismus nicht dem Geschmack der potentiellen Leser entsprach. Da viele Abonnenten ebenfalls regelmäßig eine deutsche Zeitung lasen, verstand sich die „Nowa doba“ als Zweitzeitung. Diese Vorgehensweise wurde vom Herausgeber, dem Bundesvorstand der „Domowina“, genehmigt.

Durch die breitere aktuellere Berichterstattung wurden in der Redaktion ständig neue sorbische Begriffe gebildet und die Sprache als Identifikationsmerkmal gefördert. Die einzelnen Beiträge wurden den Alters- und Interessengruppen angepasst.¹⁵

3.3.2 Pressefeste als Mittel zur Erhöhung der Leser-Blatt-Bindung

Es war ein Anliegen der Redaktion, möglichst viele Abonnenten zu gewinnen und langfristig die Auflage des Blattes zu erhöhen.

Ein Weg, die Leser wieder fester an die Zeitung zu binden, waren die Pressefeste. 1980 fand das erste Pressefest in Crostwitz statt, das zweite 1981 in Wittichenau, das dritte 1983 in Radibor und 1986 das letzte in Milkel. Dabei arbeitete die Redaktion eng mit den gastgebenden Kommunen zusammen. Die Besucherzahlen der Feste stiegen aufgrund der Attraktivität der Programme. So war beispielsweise 1983 der ungarische Erfinder des „Rubikwürfel“ zum Pressefest nach Radibor eingeladen. Dieses

¹⁵ Siehe 3.Interviewprotokoll Sieghard Kosel Frage 8

Geduldsspiel war in der DDR schwer zu bekommen. Dennoch gelang es, zum Pressefest 500 Stück zu beschaffen und an die begeisterten Besucher zu verkaufen.

Maßnahmen zur Stärkung der Popularität wie zum Beispiel die Pressefeste zeigten Erfolge. Die Auflage der Tageszeitung lag 1973 bei 1200 Exemplaren und die Wochenendbeilage bei 1100. Erstere stieg um 30 bis 40 Prozent, Zweites um 50 Prozent an.¹⁶ Mittels der Pressefeste gelang es der Redaktion, die Leserschaft wieder enger an die Zeitung zu binden. Das vierte und letzte Pressefest atmete schon den Geist der „Perestroika“. Nach der demokratischen Wende 1989/90 konnte diese im Entstehen begriffene Tradition leider nicht fortgesetzt werden.

- **Zusammenfassung: „Nowa doba“ 1973–1989**

Struktur	Ziel
<ul style="list-style-type: none"> – Chefredakteur Sieghard Kosel – 17,5 Mitarbeiter – 1974 März + April 35 Leserversammlung – Junge Redakteure und Volontäre eingestellt und geschult – Fachbereiche wurden zu Abteilungen zusammengefasst, um zielstrebig zu arbeiten – Tögl. Vorplanung 	<ul style="list-style-type: none"> – Förderung der Sprache – Interessen des Volkes wieder aufzunehmen – Identitätsmerkmal zu kreieren für die Sorben
Inhaltliche Struktur:	
<ul style="list-style-type: none"> – Beiträge wurden Interessens u. Altersgruppen angepasst – Kürzung der Politik/Berichterstattung auf Seite 1 – Profilierung der Wochenendausgabe „Predzenak“ – Jugendbeilage „My“ (Wir) und weitere spezifische 	

¹⁶ Siehe 3.Interviewprotokoll mit Sieghard Kosel Frage 6

Beilagen gegründet

- Genrevielfalt erhöht besonders Porträt Reportagen
- Pressefeste ab 1980–1986 organisiert, Grund: Stärkung der Leser-Blatt-Bindung

Abbildung 4: "Nowa doba" 1973 – 1989

4. Die demokratischen Wende 1989/90

Im Zeichen von Glasnost und Perestroika begann das Umdenken auch in der Redaktion „Nowa doba“. Über das Haus der sowjetischen Kultur und Wissenschaften in der Berliner Friedrichstrasse, wurden Verbindungen zur sowjetischen Nachrichtenagentur „Novosti“ hergestellt. Daraufhin veröffentlichte die „Nowa doba“ regelmäßig ab 1987 Beiträge sowjetischer Journalisten zur Frage Glasnost und Perestroika.

Bereits auf dem Pressefest 1986 in Mielke stellte sich ein hochrangiger sowjetischer Wirtschaftswissenschaftler den Fragen der Besucher zu dem Glasnost und Perestroika Thema. Im Sommer 1988 veröffentlichte Chefredakteur Kosel einen Beitrag des sorbischen Schriftstellers Juri Brězan, der sich besorgt über den Zustand seines Volkes aussprach und eine einschneidende Korrektur zu dessen Erhalt forderte, insbesondere zum Erhalt der Sprache. Dem Chefredakteur brachte diese Veröffentlichung an den Rand eines Parteiverfahrens.

Die Entwicklung der Zeitung zur Wendezeit war von zwei Etappen gekennzeichnet. Ende 1989 proklamierte die Zeitung ihre Unabhängigkeit vom bisherigen Herausgeber, dem Bundesvorstands der „Domowina“. Die Bemühungen der Redaktion um ihre Unabhängigkeit unterstützte die „Domowina“ als Herausgeber nicht.

Recht bald war die Redaktion mit der Forderung der Bürgerbewegung der Sorbischen Volksversammlung konfrontiert, dass die „Nowa doba“ kein Aushängeschild der „Domowina“ sei, sondern allen sorbischen Vereinigungen zur Verfügung stehen solle. Aus diesen Protesten entstand der Untertitel „Nowiny serbskeho ludu“ (Zeitung des sorbischen Volkes). „Das kam jedoch nicht gut an“, so Chefredakteur Kosel im Rückblick.¹⁷

4.1 Reformen in der „Domowina“

Der politische Hintergrund zur Zeit der Wende und die geforderte Demokratie, trugen dazu bei, dass sich die Sorbische Volksversammlung als Bürgerbewegung gründete. Im November 1989 konstituierte sich die Sorbische Volksversammlung. Ihr Ziel war die programmatische, strukturelle und personelle Erneuerung der „Domowina“, (Herausgeber der „Nowa doba“)

Die erste Beratung fand am 11.11.1989 statt. Auf der Versammlung wurde festgestellt, dass die „Domowina“ verändert werden muss. Grund war die sozialistische Beeinflussung, unter denen die Bedürfnisse des Volkes vergessen worden sind.

Ein sorbischer Runder Tisch wurde einberufen. Seine erste Sitzung fand am 19.12.1989 im Haus der Sorben in Bautzen statt. Vertreten waren die „Domowina“, die sorbische Volksversammlung, die Cyrill-Methodius-Vereinigung, die sorbische evangelisch-lutherische Superintendentur, die Kreisverbände der „Domowina“, Bautzen, Kamenz, Cottbus und Guben/Forst, die Initiativgruppe sorbischer Mitglieder der SED-PDS, die Redaktionen der „Nowa doba“ und der „Nowy Casnik“, Sorben der Gegend um Schleife,

¹⁷ Zitat Sieghard Kosel 3.Interviewprotokoll Frage 14

Sorben der erweiterten Oberschule „Marjana Domaskojc“ in Cottbus und die niedersorbische Kirchenveranstaltung.

Die Hauptaufgabe des sorbischen runden Tisches war es, die „Domowina“ zu beraten und bei der Reorganisation des „Domowina“-Verlages zu helfen.¹⁸ Die Reorganisation des Bundes der Lausitzer Sorben bedeutete aber noch nicht die Unabhängigkeit der „Nowa doba“. Zu den wesentlichsten auch für die Zeitung relevanten Forderungen zählten:

1. Förderung der sorbischen Sprache und Kultur
2. Keine parteiliche Bindung
3. Offenheit für jeden
4. Außerdem ein demokratischer Aufbau der „Domowina“
5. Forderungen an die Sorben und Medien der Sorben.

Inhalt war die Neubegründung des sorbischen Pressewesens. Dazu kommt auch, dass die sorbischen Medien weltanschaulich und politisch unabhängig geführt werden sollten. Sorbische Journalisten sollen eine sorabistische Teilausbildung am Institut für Sorabistik in Leipzig erhalten.¹⁹

4.2 Die Berichterstattung zur Wendezeit

Nach den regelmäßigen Informationen über die Ausreise vieler DDR Bürger in die ČSSR und nach Ungarn, über die Öffnung der Grenze zwischen Österreich und Ungarn und den Prager Ereignissen, wo Bundesaußenminister Dietrich Genscher (FDP) die Ausreise

¹⁸ Sonderbeilage der „Nowa doba“ vom 20. Januar 1990 Redakteur Sieghardt Kosel S.3

¹⁹ Sonderbeilage der „Nowa doba“ vom 20. Jan. 1990 S.5

von Bürgern aus der DDR, die in die Botschaft der BRD geflüchtet waren, verkündete, spitzte sich die Situation auch in der Lausitz zu.

Die eigenständige Berichterstattung begann im Zusammenhang mit den Ereignissen in Dresden, als die Züge mit den Prager Botschaftsflüchtlings unter umfangreichen Polizeischutz den Dresdener Hauptbahnhof durchfuhren.

„Im Herbst wurde das aktuelle Geschehen thematisiert, aber erst nach zwei Wochen auf der Seite 1 platziert“, so Redaktionssekretär Arlt rückblickend.²⁰ Schon zu diesem Zeitpunkt hatten die Berichtersteller großes Augenmerk darauf gelegt, über die auf den Protestveranstaltungen geäußerten Unzufriedenheiten der Bürger und die Entgegnungen der Verantwortlichen konkret zu berichten.

Wie die Berichterstattung angelaufen ist, beschreibt der damalige und heutige Redaktionssekretär Axel Arlt in einem Beitrag für die „Serbske Nowiny“ in deutscher Sprache im November 2009.

Demnach wurden in dem Bericht die einzelnen Geschehnisse vor dem Fall der Mauer dokumentiert. Die Ausgaben der „Nowa doba“ vom 11/12.10.1989 standen unter der Überschrift „Einige Worte in wirklich eigener Angelegenheit“ („*Nowa doba*“, 11. und 12.10.1989), im Hinblick auf die Ereignisse in Dresden.

In dem Bericht wurde eine Reflektion der Ereignisse vom 4/5 Oktober aus Dresden von dem Leser Christian Buck am 17.10.1989 in der „Nowa doba“ veröffentlicht.

Zudem wurde ein Interview des sorbischen Rundfunks am 21. Oktober veröffentlicht. „Natürlich schmerzt es uns, dass auch einige Sorben aus unseren Kirchgemeinden die Heimat verlassen haben. Mit jedem Menschen, der flüchtet, verarmen unser Land und

²⁰ Zitat Axel Arlt 2.Interviewprotokoll Frage 4

Volk(...)kümmern wir uns gemeinsam um ein menschlicheres, gerechteres und offeneres Leben bei uns!` (Pfarrer Prelat, heute Msgr. Martin Salowski zur Republikflucht. „Nowa doba“ 21 Oktober 1989)“²¹

In der „Nowa doba“ am 24 Oktober 1998 wurden Teilnehmer des Arbeitskreises sorbischer Schriftsteller zitiert, von ihrem Treffen am 20. Oktober. „Auch wir Sorben, gleichberechtigte Staatsbürger der DDR, sind aufgerufen, uns mit offenen, kritischen Worten und ausdrücklichen Taten in einen umfangreichen Dialog einzubringen. Wir brauchen eine konstruktive – auch polemische und kontroverse – Auseinandersetzung über die Angelegenheit des weiteren nationalen Seins.“ (Teilnehmer sorbischer Schriftsteller „Nowa doba“ 24. Oktober).²² Über eine Veranstaltung in der Maria-und-Martha-Kirche am 16 Oktober in Bautzen, wurde am 18 Oktober in der Zeitung berichtet.

Unter der Überschrift „Keine Frage ist unausgesprochen geblieben“ berichtete die Zeitung am 26. Oktober über das offene Gespräch von 35 Mitgliedern des Rosenthaler Gemeinderates und Gästen mit dem 1. Stellvertretenden Vorsitzenden des Rates des Kreises Kamenz, Johannes Wendt.

Weiterhin wurde unter einer Rubrik „Diskusija“ (Diskussion) über eingegangene Zuschriften für einen Dialog informiert.

In der Wochenendbeilage druckte die „Nowa doba“ weitere Zuschriften ab. Das geschah am 28. Oktober, daraufhin schrieb Benedikt Dyrlich, heutiger Chefredakteur der „Serbske Nowiny“ über neue Maßnahmen. „damit sich Sorben und Deutsche ihre nähere

²¹ Arlt, Axel: Serbske Nowiny in deutscher Sprache, Ausgabe November 2009. Jahrgang 19

²² Arlt, Axel: Serbske Nowiny in deutscher Sprache, Ausgabe November 2009. Jahrgang 19

Heimat wirklich als zweisprachig und bikulturell erhalten können. Das erfordert an erster Stelle: Nicht erlauben, dass die Lausitz – eine einmalige Sprach- und Kulturlandschaft in Mitteleuropa – weiter verwüstet wird` („Benedikt Dyrlich „Nowa doba“ 28 Oktober 1989“)²³.

Der in den 1960er-Jahren 1. Sekretär des Bundesvorstandes der „Domowina“, Bernhard Noack setzte sich mit der Rolle der sorbischen Sprache auseinander ‚Wer überwacht, wie die Festlegungen des sorbischen Gesetzes verwirklicht werden? Wie lange wollen wir Sorben das noch dulden?`. („Nowa doba“–předženak, 28.10.1989)²⁴ Auf die Titelseite der „Nowa doba“ wurde die aktuelle äußere Entwicklung erst am 31.10.1989 und 1.11.1989 gedruckt, diese waren Berichterstattungen über die Bürgerforen am 28. Oktober in Kamenz („Nowa doba“, 31.10.1989) und am 30. Oktober in der Bautzener „Krone“ („Nowa doba“, 01.11.1989).²⁵

„Am 2. November betitelte die „Nowa doba“ ihren Bericht über ein Treffen der Leiter der sorbischen Institutionen am 31. Oktober: ‚Kritischer Blick auf die Entwicklung der Probleme`.“²⁶

Am 09.11.1989 fiel in Berlin die Mauer. Die politisch wichtigen Ereignisse sind in der Zeitung auf Kreis-, Bezirks- und Republikebene in die Berichterstattung einbezogen. Das betraf ab Dezember 1982 die Tagungen des Runden Tisches in Dresden und in Cottbus, den Sorbischen runden Tisch in Bautzen, Montagsdemos und weitere Versammlungen der Sorbischen Volkversammlung.

²³ Arlt, Axel: Serbske Nowiny in deutscher Sprache, Ausgabe November 2009. Jahrgang 19

²⁴ Arlt, Axel: Serbske Nowiny in deutscher Sprache, Ausgabe November 2009. Jahrgang 19

²⁵ Arlt, Axel: Serbske Nowiny in deutscher Sprache, Ausgabe November 2009. Jahrgang 19

²⁶ Arlt, Axel: Serbske Nowiny in deutscher Sprache, Ausgabe November 2009. Jahrgang 19

Der heutige Direktor von der Stiftung für das sorbische Volk Marko Suchy schreibt über die Wende folgendes: „die deutsche Wiedervereinigung war bestimmt eine der friedlichsten Umwälzungen der Weltgeschichte, sicher aber die schnellste und rigoroseste(...)auch nach 20 Jahren hält das gemeinsame Erstaunen noch an.“²⁷

Die bis in das erste Halbjahr 1990 von Kosel benannte erste Etappe war verbunden mit den Ringen um thematische Vielfalt. Die sich herausbildenden politischen Bewegungen machten auch nicht vor den Mitarbeitern der Redaktion halt.

Im Mittelpunkt standen der außerordentliche Bundeskongress der „Domowina“ als Weichenstellung für deren weitere Entwicklung am 17.03.1990 in Bautzen, sowie die ersten und freien Volkskammerwahlen am 18.03.1990. Entgegen den sonstigen Gepflogenheiten wurde über beide Ereignisse aktuell in der Montagsausgabe berichtet. Im Vorfeld der Wahlen interessierte sich die Zeitung natürlich für sorbische Kandidaten und deren Absichten als Parlamentarier, für den Fall ihres Einzugs in die Volkskammer. Die zweite Etappe ist charakterisiert von den Bemühungen um den Fortbestand der Tageszeitung, dass wird in einem weiteren Punkt gesondert behandelt.

4.3 Die Umstrukturierung der „Nowa doba“ 1989/90

Die Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion hat die Weichen für eine deutsche Wiedervereinigung gestellt. Die Umstellung auf die DM hatte jedoch zur Folge, dass Ende August 1990 die „Nowa doba“ um ihre Existenz bangen musste, wie alle anderen sorbischen Presseorgane, wegen fehlender Subventionen. In einem Brief wandte sich deshalb Chefredakteur Kosel gemeinsam mit dem „Domowina“-Vorsitzenden Bernhard

²⁷ Marko Suchy Blickpunkt Nov 09 „Serbske Nowiny“ Deutsche Ausgabe/Titelseite

Ziesch an den letzten Ministerpräsidenten der DDR Lothar de Maizière, in dem sie um Abwendung des drohenden Endes sorbischer Presseerzeugnisse in letzter Minute durch eine Zwischenfinanzierung baten.

Den Erfolg der Bemühungen verkündete die „Nowa doba“ in ihrer Ausgabe vom 1. September 1990. Zwei Tage später konnte Kosel in Berlin von den Händen der stellvertretenden Regierungssprecherin Angela Merkel einen Check über 1. Mio. DM entgegen nehmen.

Trotz dieser Unterstützung waren einschneidende Veränderungen in der Redaktion notwendig. Das betraf besonders die 17,5 Mitarbeiter. Die Mehrzahl von ihnen wurde auf Kurzarbeit gesetzt, einige von ihnen gar auf Kurzarbeit Null. Damit begann das personelle Ausbluten der Redaktion, das im Jahr 1991 bei 7,5 Mitarbeitern endete.

Vom 1. September 1990 bis 31. Mai 1991 erschien die Zeitung nur noch jeden zweiten Tag, – Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Ab Juni 1991 erhielten die Leser die Zeitung wieder fünfmal wöchentlich, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend. Ab Januar 1990 erschien die Wochenendbeilage nur noch im Halbberliner Format mit 16 Seiten, das war eine Reduzierung um ein Drittel.

Die Absolventen des Journalistik-Studiums 1990, die von der Redaktion an die Leipziger Universität delegiert worden waren, kehrten ebenfalls nicht zurück, da sie in den sich nun bietenden Chancen eine größere Perspektive für sich sahen, als in der Redaktion „Nowa doba“.

Nach den Wahlen des Sächsischen Landtags im Oktober 1990 verließ Sieghard Kosel, nun als Landtagsabgeordneter, die Redaktion.

Sein kommissarischer Nachfolger wurde am 01.12.1990 Benno Röttschke, der seit 1973 stellvertretender Chefredakteur für die Beilage war. Der Chefredakteursposten wurde 1991 öffentlich ausgeschrieben. Für diese Position befähigte, erfahrene Sorben haben sich nicht beworben, so dass Röttschke diese Position auf Bitten der Verlagsleitung bis zu einer weiteren Ausschreibung 1995 ausübte. Benno Röttschke war ein sehr schöpferischer sorbischer Journalist. Er führte die „Serbske Nowiny“ engagiert durch die unruhige Wendezeit. Seine guten Kontakte zu den Menschen in den sorbischen Dörfern trugen wesentlich dazu bei, die Zeitung im Sorbischen auch in der neuen Zeit fest zu verankern. Jedoch ist in seiner Zeit keine wesentliche weitere inhaltliche Strukturierung und Profilierung der Zeitung festzustellen.

Mit der Wende verschlechterte sich die Möglichkeit, für junge Interessenten, in der Redaktion zu arbeiten um ein Vielfaches. Redaktionsvolontariate waren für junge Journalisten nicht mehr möglich, weil diese nicht mehr finanziert werden konnten.

Drucktechnisch hat der September 1990 Verbesserungen gebracht. Bisher wurde die „Nowa doba“ mit traditionellem Bleisatz im Buchdruck hergestellt. Schon ab 8. September 1990 erfolgte der Satz der Wochenendbeilage im Fotosatz, gedruckt wurde auf einer Bogen-Offsetmaschine. Eine Woche später folgte die Tageszeitung mit Seite 1 und 4 unter dieser Herstellung, die Seiten 2 und 3 wurden im Frühjahr 1991 nachgezogen.

Aufgrund der Mittelknappheit, eine Ausgabe kostete in der Druckerei 2500 Mark, wurden die Manuskripte nicht mehr in der Druckerei gesetzt. Daraufhin wurden die Redaktionssekretärinnen im Umgang mit dem Bildschirmarbeitsplatz BAB 2000 unterwiesen. Fortan erfassten sie die Texte in der Redaktion, die dann per Diskette zum Setzen in die Druckerei gebracht wurden.

Im Jahr 1991 wurden in der Redaktion die ersten Personalcomputer eingeführt. Im Herbst 1991 installierte die Druckerei eine klassische Rollenoffset-Zeitungsdruckmaschine, auf der auch die sorbische Zeitung gedruckt wurde.

Ab 1992 erfolgte der komplette Satz in der Redaktion mit Hilfe des Programms PageMaker. Ab Juni 1993 lieferte die Redaktion die ausbelichteten Seitenfilme zur Weiterverarbeitung an die Druckerei. Der Agenturempfang wurde von Fernschreiber auf Satellitenempfang umgestellt.

1993 wurde der ehemalige Volkseigene „Domowina“-Verlag privatisiert. Eine Abspaltung der Tageszeitung, die unter den Redakteuren in der Wendezeit wiederholt diskutiert wurde, fand nicht statt. Die nun entstandene „Domowina“-Verlag GmbH wurde Herausgeber der neuen sorbischen Zeitung „Serbske Nowiny“ (Siehe 4.3.1).

Nach einer erneuten Ausschreibung des Chefredakteurspostens im Frühjahr 1995, die wiederum erfolglos blieb, übernahm Benedikt Dyrlich am 1. September 1995 diese Position. Als Mitglied der Initiativgruppe Sorbische Volksversammlung in der Wendezeit und als Abgeordneter der 1. Wahlperiode des neuen Sächsischen Landtags (1990–1994) führte er die 1989/1990 begonnene Neuausrichtung der Zeitung zu Ende.

Er brachte wieder starke Strukturen ins Blatt und in die Redaktion. Diese lehnten sich an die Strukturen von Kosel an.

4.3.1 Die Umbenennung der „Nowa doba“ zu „Serbske Nowiny“

Am 11.03.1990, eine Woche vor dem außerordentlichen Bundeskongress der „Domowina“, forderte die Initiativgruppe Sorbische Volksversammlung im Rahmen einer ihrer öffentlichen Veranstaltungen, die Zeitung wieder in „Serbske Nowiny“ umzubenennen. Der Vorschlag wurde erläutert von ihrer Vertreterin Michaela Sonnabend.

Einen Mittelweg gab es nicht. Jedoch beschloss die Redaktion, die Meinung der Leser einzuholen. Die Leserbefragung fand im Herbst 1990 statt. Die Mehrheit sprach sich für den in der sorbischen Geschichte verankerten Namen „Serbske Nowiny“ aus, der gerade bei älteren Lesern Assoziationen zur Tageszeitung in ihrer Kindheit weckten.

Schon ab 15. September 1990 war im Zeitungskopf unterhalb des Titels die Zeile „Serbske Nowiny“ zu lesen. Ab Januar 1991 erschien die erste neue Ausgabe der „Serbske Nowiny“, mit einer Rückbesinnung zu Handrij Zejler.

Keine schlüssigen Antworten ergaben die Recherchen zu dem Fakt, dass mit der Jahrgangszählung 1991 wieder mit „1“ begonnen wurde. Als Ursache ist ein bewusster Bruch mit der 43-jährigen Geschichte der „Nowa doba“ zu vermuten, um einen neuen Anfang wagen zu können.

4.3.2 Von der Tageszeitung zur Abendzeitung

Mit einer neuen Herausforderung hatten sich die Zeitungsmacher und die Mitarbeiter der Abteilung Vertrieb des „Domowina“-Verlages ab Mitte 1991 zu beschäftigen. Der Postdienst der Deutschen Bundespost, der den Postzeitungsvertrieb der DDR übernommen hatte, kündigte die Zeitungszustellung und übertrug diese wieder dem Verlag. Damit wurden in Westdeutschland geltende Grundsätze des Zeitungsvertriebs auch in Ostdeutschland angewendet.

Die Redaktion prüfte verschiedene Varianten. Dabei schien sich eine besonders vorteilhaft auf die Leserblattbindung auszuwirken:

Bisher war die ausgedruckte Zeitung gegen 17 Uhr in der Druckerei versandbereit. Die Leser erhielten sie jedoch erst am nächsten Morgen. Ein Aktualitätsgewinn wäre bereits erreicht, würde man die „Serbske Nowiny“ noch am gleichen Nachmittag austragen. Der Redaktionsschluss musste nur um 2,5 Stunden vorverlegt werden, um dann rund 12 Stunden eher beim Leser zu sein. Dieser Ansatz wurde geprüft. Schließlich garantierte die bereits erwähnte Rollenoffset-Druckmaschine eine umgehende Verfügbarkeit der ausgedruckten Zeitung.

Daraufhin wurde ein eigenes Vertriebsnetz aufgebaut, das sich vor allem in den Dörfern auf sorbischen Familien stützt.

Im März übernahm der „Domowina“-Verlag den Vertrieb der Zeitung und gab die „Serbske Nowiny“ zunächst in einer Probezeit als Abendzeitung heraus. Der Redaktionsschluss lag 1992 bei 13.30 Uhr. Die Leser erhielten ihre Zeitung entsprechend dem Tourenplan zwischen 15.30 Uhr und 18 Uhr.

Auf diese Weise wurden rund 80 Prozent der Abonnenten beliefert, die übrigen erhielten ihre Zeitung weiterhin mit der Post.

Die Probezeit verlief erfolgreich, die Leser hatten die Abendzeitung sehr gut angenommen.

- **Zusammenfassung: Zeit der Wende 1989 –1995**

Struktur	Ziel
<ul style="list-style-type: none"> - Berichterstattung über Unruhen und Demonstrationen in der Zeitung - Neue Forderungen an „Domowina“/Zeitung fürs Volk - Daraufhin Untertitel: „Nowiny serbskeho ludu“ =Zeitung des sorb. Volks - Erstes Halbjahr 1990: Kampf um thematische Vielfalt/ äußere politische Bewegungen, innerhalb der Redaktion zu spüren - Zweites Halbjahr 1990: Kampf um Existenz/„Domowina“ ließ nicht los-keine Privatisierung für Zeitung - Existenz durch Subventionen von Regierung gerettet - Ab Dez.1990 neuer Chefredakteur Benno Röttschke - Am 01.01.1991 Umbenennung der „Nowa doba“ zu „Serbske Nowiny“ nach Leserbefragung - Täglich vier Seiten - Neue Jahrgangszählung/kein Zusammenhang zur vergangenen Zeitung - Mitarbeiter verschwanden/ nur noch 7,5 Mitarbeiter - Keine Volontäre mehr - Produktion der Zeitung musste von Redakteuren selbst übernommen werden 	<ul style="list-style-type: none"> - Existenz sichern - Struktur finden - Sprache am Leben erhalten

- | |
|--|
| <ul style="list-style-type: none">- Ab März 1992 Abendzeitung- Ab 1993 Privatisiert |
|--|

Abbildung 5: Zeit der Wende 1989 – 1995

5. Die heutige „Serbske Nowiny“

Seit 1998 waren die redaktionellen Möglichkeiten durch fehlende Finanzen der Redaktion ständig eingeschränkt. Darunter litt die Farbigkeit, sie konnte nicht wie gewünscht realisiert werden, sondern erst im Jahr 2009. Die von Dyrlich konzipierten zwei sechsseitigen Tagesausgaben konnten auch nicht dauerhaft eingeführt werden. „Wir haben es aber mehrere Jahre geschafft, jede zweite Woche mit sechs Seiten zu erscheinen“²⁸

Die inhaltliche Struktur der Zeitung blieb die gleiche nur der Name und die Beilagen änderten sich.

- Seite 1: Titelseite. Es gibt täglich die aktuellen Themen aus der Lausitz, über sorbische Vereine, über sorbische Räte, über die „Domowina“. Dann die große Politik auf der Titelseite und wie diese mit den Sorben umgeht, die Alltagsberichterstattung und die Gemeindeberichterstattung. Den slawischen Blick hinter die Grenzen, Kunst und Identitätsfindung.
- Seite 2: aktuelle Politik.
- Seite 3: thematischer Hintergrund. Montag und Dienstag Sport und im „Keller“ der Seite gibt es Kirchen und Welt Themen, zum Beispiel über den Papst.

²⁸ Zitat A. Arlt 1.Interviewprotokoll Frage 6

Mittwoch und Donnerstag wird Bildung, Wirtschaft oder Kultur thematisiert, im „Keller“ wird an den beiden Tagen Sport gedruckt.

Freitag gibt es eine Mischseite mit Kolumnen aus der sorbischen Buchhandlung, dazu Anzeigen und Sport.

- Seite 4: lokale klassische Themen.
- Jeden Freitag gibt es eine vier seitige Kulturbeilage.

Jeden dritten Freitag im Monat bekommen die Leser die Kulturbeilage mit Kunst. Auf einer von den vier Seiten gibt es eine Kinderbeilage, um auch Kinder an die Zeitung zu binden.

- Einmal im Monat gibt es eine Jugendbeilage, am ersten Freitag²⁹

Die „Serbske Nowiny“ hat täglich vier Seiten.

Die Zeitung hat heute Tage an denen acht Seiten veröffentlicht werden, dies entsteht durch Zusatzseiten für Veranstaltungsinformationen oder Anzeigen. Die Druckauflage liegt bei 2000 Stück. Das sorbische Volk zählt pro Haushalt 5 Familienmitglieder. Das geht aus der Medienanalyse 1999 hervor.

Die Internetabonnements liegen bei 30–40. Die Reichweite der heutigen Zeitung ist international.³⁰ „die weiteste Leserin wohnt in Amerika und erhält jede Woche ihre Zeitung. Gedruckte Ausgaben gehen auch nach Prag und Moskau.“³¹

Erstmals hatte die Redaktion im Jahr 2009 Geld für eine Volontärstelle. Der Platz konnte nicht besetzt werden, weil der Kandidat eine freie Mitarbeit beim sorbischen Rundfunk des MDR vorzog.

²⁹ Siehe Axel Arlt 1.Interviewprotokoll Frage 6

³⁰ Siehe Interviewprotokoll Axel Arlt Frage 4

³¹ Zitat Axel Arlt Interviewprotokoll Frage 9

Zudem ist die Redaktion seit Mai 2005 im Internet vertreten.

Das ist das Ergebnis der Umstrukturierung von B. Dyrlich.

Die heutige „Serbske Nowiny“ bietet ihren Lesern viele Neuigkeiten aus der zweisprachigen Lausitz. Über Gemeinderatssitzungen wird ausführlich berichtet und die Leser über ihre Kommunen informiert.³²

Die Zeitung soll dazu beitragen, junge Eltern zu animieren ihren Kindern die sorbische Sprache zu vermitteln. Sie bietet den Lesern darüberhinaus eine Sprachförderung.

„...wir sind ein lebendes Wörterbuch und das ist wichtig.“³³

Die heutige „Serbske Nowiny“ ist politisch neutral ausgerichtet.

Das Hauptziel ist, die Zeitung noch interessanter zu gestalten. Ein weiteres Ziel ist es, die Mitarbeiterzahl zu erhöhen, um die Qualität und Informationsdichte auch im Internetsektor zu steigern und den Umfang der Zeitung zu vergrößern.

Die Tageszeitung soll gefördert werden und die Internetpräsenz als Begleiter mitlaufen.

Ein weiteres Ziel ist es junge Redakteure ein zu stellen und Volontariate anzubieten.

Der heutige sorbische Redakteur erhält weniger Geld als der deutsche Redakteur. Diese Tarife sollen aus Sicht des Redaktionssekretär Axel Arlt angepasst werden.

³² Siehe 1.Interviewprotokoll A. Arlt Frage 4 + Telefon- Ergänzung A. Arlt

³³ Zitat Wićaz Lehmann stellv. Chefredakteur der „SN“ 1.Interviewprotokoll Frage 4

5.1 Die deutsche Ausgabe

Bereits im Jahr 1948 wurde einmal wöchentlich eine deutschsprachige Beilage veröffentlicht. Gedacht für deutsch sprechende Mitglieder der „Domowina“, des Bundes Lausitzer Sorben. Die Ausgabe erschien bis Ende 1989.

Die erste deutsche Ausgabe der „Nowa doba“ wurde im Januar 1990 veröffentlicht.

Inhalt der Ausgabe war das Thema über die Reformen in der „Domowina“, vom sorbischen runden Tisch und diese auf Deutsch zu übertragen. Und deutsche Interessenten eine deutsche Zeitung zu bieten.

Die Ausgabe hat das Halbberliner Format mit acht Seiten.

Aus der deutschen Ausgabe wurde eine kleine eigenständige Zeitung gemacht. Im Sommer 1990 ist wöchentlich der „Spreekurier“ als deutsche Zeitung erschienen. Variierend zwischen vier bis acht Seiten Umfang. Der Inhalt waren Beiträge aller Genres, die sich nur an deutschsprachige Leser wandten. „Für den ‚Spreekurier‘ wurde eine Extraredaktion gegründet, die aber nicht aus der Gesamtedaktion ausgegliedert wurde(...)Dennoch war es ihr auferlegt die Aufgaben im Rahmen der „Nowa doba“ weiter zu erfüllen.“³⁴

Der „Spreekurier“ wurde aus Mangel an Geld und der Überforderung der Redaktion, eingestellt.

Die Redaktion vermochte nicht ein Vertriebssystem aufstellen für vier Zeitungsseiten, dass wäre für potenzielle Interessenten zu wenig gewesen. Außerdem müsste die Zeitung über Annoncen getragen werden und dafür gab es im „Domowina“-Verlag keine Unterstützung.

³⁴ Zitat S.Kosel Interviewergänzungen Frage 1 / „Nowa doba“ Ausgabe vom 07.04.1990 Bautzen S.3

Die Verantwortlichen des Verlages verstanden weder das Anliegen des „Spreekuriers“, noch waren ausreichend finanzielle Mittel vorhanden, diese Initiative fortzuführen.

Seit 2007 erscheint eine deutsche Ausgabe einmal im Monat. Sie übersetzt alle politischen Themen des Monats ins Deutsche. „Die Zeitung möchte durch die deutsche Ausgabe das Verständnis für das Volk ausbauen und verstanden werden als eine sprachfördernde Zeitung.“³⁵

- **Zusammenfassung: „Serbske Nowiny“ ab 1995**

Struktur	Ziel
<ul style="list-style-type: none"> - Neuer Chefredakteur ab 1995 Benedikt Dyrlich - Inhalt aus der Zeit von 1973–1989 angepasst/kulturelle + politische Themen aus dem Interessengebiet der Sorben - Neu: 1x im Monat Jugendbeilage, jeden Freitag - Kulturbeilage, Kinderbeilage - Es gibt Tage, an denen die Zeitung 8 Seiten Umfang zählt durch Veranstaltungsinfos oder Anzeigen - Druckauflage 2000 - 30–40 Internetabonnements - Internationale Reichweite - Deutsche Ausgabe 1x im Monat 	<ul style="list-style-type: none"> - Identität Stärken - Eltern animieren Ihren Kindern sorbisch unterrichten - Interessanter werden - Mehr Umfang - Mehr Mitarbeiter - Gleichstellung der Tarife/sorb. Redakteur vs. deutscher Redakteur - Sprache weiter fördern - Existenz sichern

Abbildung 6: "Serbske Nowiny" ab 1995

³⁵ Zitat Wićaz Lehmann 1. Interviewprotokoll Frage 5

6. Fazit

In der vorliegenden Bachelorarbeit wurden die Veränderungen der Zeitung "Nowa doba" und „Serbske Nowiny" zur Zeit der Wende 1989 und 1990 untersucht und dargestellt. Das Ergebnis wurde gewonnen durch Quellen aus dem Sorbischen Institut. Diese Quellen beinhalten Zeitungsausschnitte der „Nowa doba“, Zeitungsausschnitte aus jeglichen deutschen Zeitungen wie der „BZ“ oder dem Spiegel und Ausschnitte aus der „Serbske Nowiny“. In einigen Interviews (vgl. Anhang) mit dem ehemaligen Chefredakteur Sieghard Kosel, den heutigen stellvertretenden Chefredakteur Alfons Wićaz Lehmann und dem Redaktionssekretär Axel Arlt wurden aufschlussreiche Informationen geliefert. Zudem wurden in ergänzenden Telefoninterviews Fragen zu dem Thema beantwortet.

Im Bezug zu den Fragestellungen der Bachelorarbeit werden im folgenden Fazit Aussagen getätigt.

Zur ersten Fragestellung: Welche Veränderungen trug die Wende mit sich, für die Zeitung „Nowa doba“?

Um diese Frage besser zu durchleuchten und einen Überblick über die Veränderungen zu schaffen, werden zwei Abbildungen miteinander verglichen.

Zusammenfassung 1973–1989 und 1989–1995.

- **Zusammenfassung: „Nowa doba“ 1973–1989**

Struktur	Ziel
<ul style="list-style-type: none"> – Chefredakteur Sieghard Kosel – 17,5 Mitarbeiter – 1974 März + April 35 Leserversammlung – Junge Redakteure und Volontäre eingestellt und geschult – Fachbereiche wurden zu Abteilungen zusammengefasst, um zielstrebig zu arbeiten – Tägl. Vorplanung <p>Inhaltliche Struktur:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Beiträge wurden Interessens u. Altersgruppen angepasst – Kürzung der Politik/Berichterstattung auf Seite 1 – Profilierung der Wochenendausgabe „Predzenak“ – Jugendbeilage „My“ (Wir) und weitere spezifische Beilagen gegründet – Genrevielfalt erhöht besonders Porträt, Reportagen – Pressefeste ab 1980–1986 organisiert, Grund: Stärkung der Leser-Blatt-Bindung 	<ul style="list-style-type: none"> – Förderung der Sprache – Interessen des Volkes wieder aufzunehmen – Identitätsmerkmal zu kreieren für die Sorben

Abbildung 4. „Nowa doba“ 1973–1989

- **Zusammenfassung: Zeit der Wende 1989 –1995**

Struktur	Ziel
<ul style="list-style-type: none"> – Berichterstattung über Unruhen und Demonstrationen in der Zeitung – Neue Forderungen an „Domowina“/Zeitung fürs Volk – Daraufhin Untertitel: „Nowiny serbskeho ludu“ =Zeitung des sorb. Volks – Erstes Halbjahr 1990: Kampf um thematische 	<ul style="list-style-type: none"> – Existenz sichern – Struktur finden – Sprache am Leben erhalten

Vielfalt/äußere politische Bewegungen, innerhalb der Redaktion zu spüren

- Zweites Halbjahr 1990: Kampf um Existenz/„Domowina“ ließ nicht los–keine Privatisierung für Zeitung
- Existenz durch Subventionen von Regierung gerettet
- Ab Dez.1990 neuer Chefredakteur Benno Röttschke
- Am 01.01.1991 Umbenennung der „Nowa doba“ zu „Serbske Nowiny“ nach Leserbefragung
- Täglich vier Seiten
- Neue Jahrgangszählung/kein Zusammenhang zur vergangenen Zeitung
- Mitarbeiter verschwanden/ nur noch 7,5 Mitarbeiter
- Keine Volontäre mehr
- Produktion der Zeitung musste von Redakteuren selbst übernommen werden
- Ab März 1992 Abendzeitung
- Ab 1993 Privatisiert

Abbildung 5. Wendezeit 1989–1995

Nach der Wende 1989/1990 entstanden starke Veränderungen für die Zeitung. Die erste Etappe war verbunden mit den Ringen um thematische Vielfalt.

Politische Bewegungen von außen machten auch vor den Mitarbeitern der Redaktion „Nowa doba“ keinen Halt. Die Mitarbeiterzahl fiel von 17,5 auf 7,5 in den Jahren nach der Wende.

Die zweite Etappe 1990 beinhaltete die Bemühungen um den Fortbestand der Tageszeitung.

Die Umstellung auf die DM Ende August 1990, brachte für die Zeitung finanzielle Schwierigkeiten. Durch eine Zwischenfinanzierung in Höhe von einer Million DM, die aufgrund einer Bitte des damaligen Chefredakteur Kosel und „Domowina“-Vorsitzenden Bernhard Ziesch an den letzten Ministerpräsidenten der DDR Lothar de Maizière getätigt wurde, konnte das drohende Aus der Zeitung abgewendet werden.

Vom 1. September 1990 bis 31. Mai 1991 erschien die Zeitung nur noch jeden zweiten Tag. Ab Juni 1991 erhielten die Leser die Zeitung wieder fünfmal wöchentlich.

Ab Januar 1990 erschien die Wochenendbeilage nur noch im Halbberliner Format mit 16 Seiten, das war eine Reduzierung um ein Drittel.

Am 01.12.1990 wurde Benno Röttschke, der seit 1973 stellvertretender Chefredakteur für die Beilage war, der Chefredakteur der „Nowa doba“

Nach der Wende waren Volontariate nicht mehr möglich.

Drucktechnische Veränderungen nach der Wende waren, dass ab 8. September 1990 die Wochenendbeilage im Fotosatz gedruckt wurde, auf einer Bogen-Offsetmaschine.

Bis ins Frühjahr 1991 geschah dies auch mit der Tageszeitung.

Die ersten Personalcomputer wurden 1991 eingeführt. Weiterhin wurde eine Rollenoffset-Zeitungs-Druckmaschine, auf der auch die sorbische Zeitung gedruckt wurde eingeführt.

Eine gravierende Veränderung stellt die Namensänderung der „Nowa doba“ dar. Sie wurde durch die Forderungen von der Sorbischen Volksversammlung im September 1990 angefordert. Durch Leserbefragungen, die daraufhin vollzogen worden sind, wurde am 01.01.1991 der neue Name „Serbske Nowiny“ veröffentlicht. Zudem führten

sie eine neue Jahrgangszählung der Zeitung ein und starteten bei dem Exemplar 01/1991.

Ab März 1992 wurde die Tageszeitung zu einer Abendzeitung. Dies entstand aufgrund von Austragungsproblemen. Die Post kündigte der Zeitung ihre Zusammenarbeit und die Redaktion war fortan dafür verantwortlich. Es entstand ein neuer Vertrieb durch das Austragen der Zeitung von Jugendlichen. Durch einen Vorzug der Zeitungsproduktion um 2,5 Stunden war es möglich die Zeitung am Produktionstag bis 18 Uhr zu dem Leser zu liefern. Der Vorteil daran war, dass die Zeitung seit dem die aktuellste Zeitung in Deutschland ist.

Der „Domowina“-Verlag wurde 1993 privatisiert.

Vorteile für die Zeitung durch die Wende waren und sind bis heute, dass die Redakteure eine freie Meinungsäußerung haben können. In Hinsicht auf Ihre politische Richtung und den Themen die sie in der Zeitung veröffentlichen. Ein weiterer Vorteil ist, dass die Interessen des sorbischen Volkes wieder an erster Stelle stehen und heute eine Priorität für die Zeitung darstellen.

Zur zweiten Fragestellung: Ist der Gründergedanke von 1842, bestand der „Nowa doba“?

Der Gründergedanke von 1847 ist zur Zeit der „Nowa doba“ nicht vollständig umgesetzt worden. In der Zeit von 1947 – 1954 wurde die Zeitung als sorbische Volkszeitung angesehen. Die „Nowa doba“ wurde 1947 gegründet um das sorbische Volk zu stärken und zu unterstützen, im demokratischen Neuaufbau. Dieser Gedanke wurde bis 1954 ausgeführt.

Die damalige Politik der DDR und dessen Sozialismus entwickelten sich zu einer Politik, die Minderheiten anerkennt und fördert. Die sorbische Zeitung musste sich auf dessen Politik zu 100 Prozent einlassen.

Die „Nowa doba“ wurde wie alle Presseorgane der DDR ab 1954 als Propagandist und sozialistisches Presseorgan angesehen. Der Gründergedanke wurde bis 1973 vernachlässigt, indem die Interessen des Volkes in den Hintergrund gestellt wurden.

Ab 1973 wurde durch Sieghard Kosel, dem neuen Chefredakteur der „Nowa doba“, das Interesse des Volkes wieder aufgenommen und in den Vordergrund gestellt. Dadurch konnten die Identität und die Sprache wieder gestärkt werden. Trotz der Hervorhebung der Interessen des Volkes war die Zeitung bis zur Wende ein sozialistisches Presseorgan der DDR.

Zur dritten Fragestellung: Ist der Gründergedanke von 1842, bestand der heutigen „Serbske Nowiny“?

Die „Nowa doba“ wurde am 01.01.1991 in „Serbske Nowiny“ umbenannt. In der ersten Ausgabe gab es eine Rückbesinnung zu dem Gründer Handrij Zeijler. Die Zeitung versuchte seitdem stetig den Gründergedanken zu folgen. *(Das sorbische Volk eine Identität zu geben, die Interessen des Volkes zu berücksichtigen und durch die Zeitung ein Begleiter und Berater zu sein)* Nach der Wende hatte die Zeitung Existenzprobleme, weil die Subventionen vom Staat fehlten, diese in letzter Minute verhindert werden konnten.

Ab 1995 wurde die Struktur, die von Sieghard Kosel entwickelt wurde, fast vollständig der heutigen „Serbske Nowiny“ überschrieben. Der neue Chefredakteur der Zeitung brachte frischen Wind und Ehrgeiz in die Redaktion der „Serbske Nowiny“. Seitdem

verfolgt sie den Gründungsgedanken und gibt dem sorbischen Volk die Zuwendung die es verdient.

7. Literaturverzeichnis

1. Völkel, Martin: Serbske nowiny a časopisy w zašłosći a w přitomnosći, Ludowe nakładnistwo Domowina, Budyšin 1984
2. Buder Benno, Die Entstehung des sorbischen Pressewesens. a.a.O., S22
3. Walter J. Rauch Presseentwicklung der Lausitzer Sorben 1959
4. Edmund Pech / Die Sorbenfrage der SBZ/DDR 1945 – 1990 im Blickpunkt der BRD–Presse
5. Alfons Lehmann, Die Entwicklung des sorbischen Journalismus in der DDR von Mai 1945–Ende 1978 Lehrhaft 2 (1979)
6. Sonderbeilage der „Nowa doba“ vom 20. Januar 1990 Redakteur Sieghard Kosel
7. Arlt, Axel: „Serbske Nowiny“ in deutscher Sprache, Ausgabe November 2009. Jahrgang 19
8. Marko Suchy Blickpunkt Nov 09 „Serbske Nowiny“ Deutsche Ausgabe/Titelseite
9. „Nowa doba“ Ausgabe vom 07.04.1990 Bautzen S.3
10. Der Spiegel 28.05.1990 Ausgabe Berlin
11. www.SerbskeNowiny.de
12. www.Sorben.de
13. www.serbski-institut.de
14. E-Mail 20.12.09 Interviewergänzung Sieghard Kosel Siehe Anhang
15. E-Mail 31.12.09 Interviewergänzung Sieghard Kosel Siehe Anhang
16. Telefoninterview 03/04/05.02.2010 Redaktionssekretär Axel Arlt

8. Anhang

1. Interviewprotokoll (Axel Arlt/Alfons Wićaz Lehmann)
2. Interviewprotokoll (Axel Arlt)
3. Interviewprotokoll (Siegward Kosel)
4. Interviewergänzungen (E-Mail S. Kosel)

1. Interviewprotokoll

1. Interviewpartner ist der Redaktionssekretär Axel Arlt

2. Interviewpartner ist der stellvertretende Chefredakteur Alfons Wićaz Lehmann

Redaktion der "Serbske Nowiny". Bautzen, den 29.10.09 Uhrzeit:15Uhr

1. Was ist "Serbske Nowiny"?

Axel Arlt: „Das ist die Übersetzung von sorbischer Zeitung.“

2. Welchen Inhalt hat die „Serbske Nowiny“ in den Gründerjahren?

Alfons Wićaz Lehmann: „In den Gründerjahren hat die Zeitung in erster Linie den Menschen bilden und mobilisieren wollen. Dazu zählte der Anstoß zum Gründen von Vereinen, um die Sprache dadurch zu festigen.“

3. Der Name „Nowa doba“?

Wićaz Lehmann: ...„Durch die rote Armee gab es einen Aufschwung, in der Hinsicht, dass das sorbische Volk existieren kann. Und diese „Neue Zeit“ wurde zum Anlass genommen, auch die Zeitung neu zu betiteln. „Nowa doba“ ist gleich „Neue Zeit“

4. Was möchte die Zeitung den Lesern bieten?

Arlt: „wir informieren über alles in der zweisprachigen Lausitz. Hauptpunkt ist und dafür sind wir bekannt, die Berichterstattung über Gemeindereden. Wir sprechen heute über den Kreis Bautzen und den Kreis Görlitz.“

Wićaz Lehmann: „Wichtig ist die Mobilisierung untereinander, der Erfahrungsaustausch. Wir sehen uns als Zeitung auch sprachfördernd. Wir sind ein lebendes Wörterbuch, für die Sorben und das ist wichtig.“

5. Wieso geben Sie eine deutsche Ausgabe einmal im Monat heraus?

Wićaz Lehmann: „Wir arbeiten Grenzüberschreitend und somit sind wir eine Brücke zwischen dem slawischen Volk und dem deutschen Volk.

Zudem durch Interessentennachfrage, oder für Sorben die die Sprache nicht mehr sprechen, den Zugang zu dem sorbischen Sprachrohr zu gewähren.“

6. Erläutern Sie mir den Aufbau der Zeitung?

Arlt: „Täglich vier Seiten.

Auf der Titelseite gibt es täglich die aktuellen Themen aus der Lausitz, über sorbische Vereine, über sorbische Räte über die „Domowina“. Dann gibt es die große Politik auf der Titelseite und wie diese mit den Sorben umgeht. Zudem die Alltagsberichterstattung und die Gemeindeberichterstattung, den slawischen Blick, Kunst und Identitätsfindung.

Auf der zweiten Seite folgt die aktuelle Politik.

Auf der dritten Seite gib es einen thematischen Hintergrund. Montag und Dienstag wird Sport gedruckt und im Keller der Seite gibt es Kirchen und Welt Themen, zum Beispiel über den Papst. Mittwoch und Donnerstag wird Bildung, Wirtschaft oder Kultur thematisiert, im Keller wird an den beiden Tagen Sport gedruckt. Freitag gibt es eine Mischseite mit Kolumnen aus der sorbischen Buchhandlung, Anzeigen und Sport. Die vierte Seite ist die Seite mit den lokalen

klassischen Themen. Wir haben jeden Freitag eine vier seitige Kulturbeilage. Auf einer von den vier Seiten gibt es eine Kinderbeilage, um die kleinsten auch schon an die Zeitung zu binden. Einmal im Monat gibt es eine Jugendbeilage, die am ersten Freitag im Monat erscheint. jeden dritten Freitag im Monat wird die Kulturbeilage mit Kunst gedruckt.

Der heutiger Chefredakteur Benedikt Dyrlich wollte seit seinem Beginn als Chefredakteur eine sechs seitige Tageszeitung einführen. Durch finanzielle Mittel die fehlten, wurden die Grenzen schnell aufgezeigt. Eine farbige Gestaltung für sechs Seiten war auch nicht möglich. Wir haben es aber mehrere Jahre geschafft, jede zweite Woche mit sechs Seiten zu erscheinen. Wir drucken Zusatzseiten für Veranstaltungsinformationen oder Anzeigen, variierend nach Thema und Anlass gibt es auch Tage an denen wir acht Seiten drucken.“

7. Seit Wann ist die „Serbske Nowiny“ eine Abendzeitung?

Arlt: „Seit März 1992 ist die „Serbske Nowiny“ eine Abendzeitung, aus einem ganz einfachen Grund. Die Post hat der Zeitung die Zusammenarbeit gekündigt. Daraufhin musste die Redaktion einen eigenen Vertrieb gründen. Jugendliche tragen die Zeitung zwischen 15.30 Uhr und 18.00Uhr aus. Die Leute staunen wenn Sie von unserem Fotografen am Mittag Fotografiert werden und am Nachmittag/Abend sehen sie sich schon in der Zeitung.“

8. Gibt es ein Vorbild für die Zeitung?

Arlt: „Wir haben Journalistenvorbilder zum Beispiel, Jan Skala oder Markus Smoler, der erste Chefredakteur der „Serbske Nowiny“ in den 20er Jahren. Er ist ein Vorbild für uns, denn er hat die Zeitung selbst finanziert, mit dem Vermögen seiner Familie.“

9. Wie hoch ist die Auflage und Reichweite?

Arlt: „Die weiteste Leserin wohnt in Amerika und erhält jede Woche Ihre Zeitung. Gedruckte Ausgaben gehen auch nach Prag und Moskau. In Deutschland ist die Zeitung bundesweit präsent.

30–40PDF Abonnements international. Die Druckauflage liegt bei 2000 Stück. Wir zählen pro Haushalt 5 Familienmitglieder, weil das sorbische Volk kinderreich ist. Dies geht aus der Medienanalyse 99 aus.“

10. Welches Ziel hat die Zeitung?

Wićaz Lehmann: „Wir wollen eine noch interessantere Zeitung gestalten. Die Tageszeitung soll gefördert werden und die Internetpräsenz als Begleiter mitlaufen.“

11. Wie ist die Firmenphilosophie?

Wićaz Lehmann: „Wir möchten zeigen, dass das sorbische Volk noch lebt und die Identität nicht verliert. Die Zeitung soll dazu beitragen junge Eltern zu animieren, ihren Kindern Sorbisch zu vermitteln. Wir möchten zeigen, dass ein sorbischer Redakteur guten Journalismus macht.

12. Welche strukturellen Änderungen wollen Sie erreichen?

Arlt: „Wir möchten die Zeitung verändern, aber ohne Geld ist das nicht möglich. Wir möchten eine Tageszeitung bleiben. Mehr Seiten drucken und junge Leute einstellen, denn es gibt kein Volontariat seit der Wende. Wir wollen auch erreichen, dass der sorbische Redakteur seinen deutschen Kollegen gleichgestellt ist und nicht durch unterschiedliche Deckungen weniger Geld verdient. Das heißt: unser Tarif liegt ein Drittel unter dem Tageszeitungstarif.“

2. Interviewprotokoll

Interviewpartner Axel Arlt im Estrell Hotel am 10.11.09

1958 „Domowina“ Verlag hatte den gleichen Stand wie alle anderen Verlage in der DDR. Er unterstand der Hauptverwaltung der Verlage im Kulturministerium.“

1. Wären die Sorben gefährdet, wenn sie sich nicht an den Staat gerichtet hätten?

Arlt: „Es gab keine Zeitung in der DDR, die den Sozialismus nicht überstanden hat. Es gab eine allgemeine Entwicklung zur SED. Die Medienfreiheit war beschränkt.“

2. Wurden Mitarbeiter abgebaut, zur Zeit der Wende?

Arlt: „Durch finanziellen Druck wurden Mitarbeiter abgebaut und sind gegangen oder wurden von anderen Blättern eingekauft. Die Mehrzahl der Mitarbeiter wurde auf Kurzarbeit gesetzt, die Mitarbeiterzahl sank von 17,5 auf 7,5 Mitarbeiter.“

3. Wie haben sich die äußeren Veränderungen in der Berichterstattung wiedergespiegelt?

Arlt: „ab Herbst wurden die aktuellen Geschehnisse auf die erste Seite gebracht, dass dauerte aber zwei Wochen weil wir unsicher waren. Thematisierung war die Ausnutzung von Sorben (nicht Rechtfertigung/aber Diskus).“

Privatisierung des „Domowina“- Verlages 1993. Die Umstrukturierung und die unruhigen Jahre nach der Wende spiegelten sich auch in der Zeitung wieder.

4. Wie kam es zur Namensänderung?

Arlt: Die Sorbische Volksversammlung und deren Sprecherin Manuela Sonnabend, forderten nach der Wende einen neuen Namen für die „Nowa doba“. Daraufhin fanden Leserbefragungen statt und es folgte die Umbenennung am 01.01.1991 in „Serbske Nowiny“

5. Hatte dies auch mit der Gründerzeitung zu tun?

Arlt: „Ja es gab in der ersten Auflage eine Rückbesinnung zu „Handrij Zeijler“.

3. Interviewprotokoll

Interviewpartner Sieghard Kosel (Chefredakteur der „Nowa doba“ 1973 bis 1990) vom 12.12.2009

Thema: *Nowa doba/Serbske Nowiny und die Wende zur Demokratie 1989/90*

1. Wann wurden Sie Chefredakteur?

Am 1. April 1973 Chefredakteur, eine Woche vorher auf dem Bundeskongress der „Domowina“– des Bundes Lausitzer Sorben – in diese Funktion gewählt (berufen).

2. Wie wurden Sie Chefredakteur?

Chefredakteur wurde ich aufgrund der krisenhaften Situation der Tageszeitung. Als Verantwortlicher im Bundesvorstand der „Domowina“, des Herausgebers der Zeitung, musste ich ein Konsolidierungskonzept erarbeiten. In den Beratungen darüber wurde der Gedanke seitens des Sekretariats des Bundesvorstands geäußert: Wer das Konzept, das akzeptiert wurde, erarbeitet, sollte auch die Verantwortung übernehmen. Ich kam völlig unvorbereitet in die Funktion. War im Jahre 1968 aus der Redaktion ausgeschieden, weil mir die Linie der Zeitung nicht behagte.

3. Wann sind Sie in die Reaktion gekommen?

1960 trat ich in die Redaktion ein, eigentlich wollte ich Typograph werden und ein Praktikum in der Druckerei „Nowa Doba“ machen. Die Redaktion bemerkte das Interesse und lud mich zu einem Gespräch in die Redaktion ein, zur damaligen Zeit war die Planstelle der Tageszeitung nicht besetzt und Sie boten

mir die Stelle an und sagten ich kann auch nebenbei für die Zeitung schreiben als Redakteur. Bis 1968 war ich Kulturredakteur der Zeitung, Sie stellte sich jedoch immer mehr als sozialistische Zeitung heraus und vergaß den Gründungsgedanken der Zeitung. Die Zeitung nannte sich selber das kleine „Nd“ das hieß: das kleine neue Deutschland und das Wiederstrebte mir. Ich habe die Zeitung 1968 verlassen und ging zur Armee. Mir war aber bewusst, dass ich für das sorbische Volk und deren Interesse kämpfen will. Ich fertigte ein Konzept für die Zeitung an um das Interesse der Sorben wieder in den Vordergrund zu stellen. Dies geschah aber erst nach der Armee- Zeit. 1972 kam ich von der Armee zurück und trat in den Bundesvorstand der „Domowina“ ein, nach zwei Jahren wurde ich dort Abteilungsleiter. Die Tageszeitung sollte Umstrukturiert werden und ich war als stellvertretender Chefredakteur zugesehen. Als der vorgesehene Chefredakteur an die Zeitung Forderungen stellte und wenig Veränderungsvorschläge, stellte ich mein zuvor erarbeitetes Konzept zur Verbesserung der Zeitung „Nowa doba“ vor. Der Leitungsträger der „Domowina“ sagte: „dann kannst du doch gleich Chefredakteur werden“. Ich kam am 1. April 1973 in eine Struktur zurück in der ich 1968 ausgetreten bin und hatte jetzt die Verantwortung diese Struktur zu ändern.

4. Welches Ziel sollten Sie aus Sicht des Staates in der Zeitung und für die Zeitung erfüllen?

In der eigenen Zielstellung unterlag ich weniger als andere leitende Journalisten großen Vorgaben. Ich wurde beauftragt, den Traditionen folgend die Zeitung als sorbische Volkszeitung („Serbske Nowiny“) zu entwickeln. Freilich kollidierten meine Vorstellungen zuweilen mit staatlichen Vorgaben und Vorgaben der Partei, aber nicht grundsätzlich. Die Zeitung sollte als sozialistische sorbische Tageszeitung profiliert werden. Insofern war ich in der Grundrichtung ein folgsamer Chefredakteur.

5. Wie viel Mitarbeiter hatte die Zeitung zu Beginn Ihrer Tätigkeit als Chefredakteur?

Unter meiner Führung verließen viele Mitarbeiter die Redaktion, weil Sie mit der neuen Philosophie nicht kooperierten, sie fanden die alte Struktur sinnvoller und somit blieb nur ein Drittel der Stammmitarbeiter in der Redaktion. Aufgrund der Lücken die entstanden sind, holte ich viele junge Leute in die Redaktion. Volontäre und auch deutschsprachige junge Journalisten, wurden hier ausgebildet oder von mir auf eine Sprachschule geschickt, um die sorbische Sprache und Geschichte zu lernen und das trug dazu bei, dass die Journalisten hochqualifiziert waren. Habe auch Redakteure zum Studium geschickt, um einen noch besseren Journalismus zu machen. Obwohl die Zeitung klein war gehörte sie zur erhobenen Politik.

Als ich die Chefredaktion übernahm, hatte die Redaktion folgenden Aufbau:

Chefredakteur

1

Stellvertretender Chefredakteur	1
Redaktionssekretär	1
Abteilungsleiter	2
Fachredakteure	10
Fotografen	1
Fotolaborantin	1
Sprachwissenschaftlicher Mitarbeiter	1
Techn. Mitarbeiter (Schreibräfte)	3

6. Wie hoch war die Auflage zu Beginn Ihrer Tätigkeit?

Es gab ein getrenntes Abonnement:

a) für die Tageszeitung von Montag bis Freitag: 1200

Auflage

b) für die Wochenendzeitung (Tageszeitung und 12seitige Beilage) 1100

Auflage

Diese stieg um 30 – 40 Prozent an, die Wochenendbeilage stieg um 50 Prozent.

7. Wie groß war das Interesse (aus Sicht des sorbischen Volkes) für die Zeitung, am Anfang ihrer Tätigkeit als Chefredakteur?

Man muss wissen, dass die sorbische Sprache bis 1960 ein Pflichtfach in den Schulen war. Nach 1960 wurde es den Eltern freigestellt, die Kinder zum sorbischen Unterricht zu schicken. Das Interesse war wegen der allgemeinpolitischen Überfrachtung der Zeitung im Schwinden. Deshalb bereitete ich noch in meiner Tätigkeit im Bundesvorstand einen „Monat der sorbischen Presse und Literatur“ vor, um auf Leserversammlungen zu erfahren, welche Vorstellungen im sorbischen Volke zur „Nowa doba“ existierten. Innerhalb zweier Monate war ich und meine Frau, die mir im Amte bei der „Domowina“ nachfolgte (auch Diplom-Journalistin) auf 35 Leserversammlungen in Orten der Oberlausitz. Das Interesse für die Zeitung wuchs mit den Veränderungen in der Zeitung selbst, aber nicht in dem Maße, wie ich es mir erhofft hatte (Hintergrund die politische Lage bei den Sorben). Die „Nowa doba“ hatte sich – wie auch die „Domowina“ – in den 60er Jahren unter dem Einfluss der SED stärker an allgemeinen politischen Themen orientiert, als an besonderen das sorbische Volk interessierenden.

Zudem war die Leserschaft der einzigen obersorbischen Zeitung auch religiös gespalten und hatte somit unterschiedlichen kulturellen Hintergrund und unterschiedliches Sprachbewusstsein. Zudem war die Qualität der journalistischen Beiträge oft nicht im erforderlichen Maße gegeben. (wenig ausgebildete Journalisten, wenig Nachwuchs für Qualifikation)

8. Welche Inhaltlichen Veränderungen führten Sie in Ihrer ganzen Tätigkeit als Chefredakteur ein?

Ich setzte eine inhaltliche Umgestaltung durch, was hieß: Politik kürzer (mit dem Argument, wir seien eine Zweitzeitung, dass bedeutet: dass es eine deutsche Ausgabe gab, die die Politik veröffentlichte und das einmal in der Woche, somit hat man die Politik in doppelter Ausgabe und das sei nicht notwendig und wir sind somit eine Zweitzeitung)

- a. Profilierung der Beilage als gehobene Wochenendbeilage
- b. größere Genrevielfalt, um der Uniformität zu umgehen
- c. stärkere Betonung von Sprache und Kultur als Identifikationsmerkmal der Sorben
- d. differenzierte Beiträge für Altersgruppen und Interessengruppen

(monatlich eine 4-seitige Jugendbeilage, monatlich eine Kunst- und Literaturbeilage) Jugendbeilage entstand wegen den Festspielen im Jahr 1973, ich wurde als Gast geladen. In den ersten Ausgaben veröffentlichten wir Aktbilder was zu dieser Zeit nicht sittlich war, ich dachte aber die Jugend sei damit gut zu gewinnen. Die Jugend war begeistert, die Aktbilder mussten aber wieder eingestellt werden, weil die älteren Leser diese nicht gut hießen

9. Warum führten Sie diese Veränderungen ein?

Aufgrund der Beratungen mit Gremien (Arbeitskreis sorbischer Schriftsteller) und Lesergruppen hatte ich einen Katalog zusammengestellt, was sich die Leserschaft wünschte und eine Konzeption erarbeitet, was mit welchen Kadern

zu bewerkstelligen sei. Mir ging es um eine Zeitung, die gelesen wird und die dadurch einen aktiven, unersetzlichen Beitrag zur Stärkung der Identität des sorbischen Volkes leistet.

10. Welche strukturellen Änderungen führten Sie ein?

Die Redaktionsstruktur wurde entsprechend der Profilierung der Zeitung verändert. Es wurde ein Verantwortungsbereich für die Tageszeitung (1. Stellvertretender Chefredakteur) und einer für die Beilage (Stellvertreter. Chefredakteur) geschaffen, das Redaktionskollegium wurde erweitert (3 Abteilungsleiter und ständige Gäste), die Fachbereiche wurden enger zueinander geordnet.

11. Erläutern Sie die Pressefeste.

Der Ruf der Zeitung musste verbessert werden. 1979 fand das erste Pressefest in der Lausitz (Bautzen) statt. Die Redaktion hat das Pressefest, das jedes Jahr statt fand organisiert, wir planten die Programme, dass tat der Redaktion gut und den Leuten. Wir organisierten Wettbewerbe für die Jugendlichen, organisierten aus Budapest, zum Beispiel: Logikwürfel ca.500 Stück. Die Logikwürfel waren schwer zu bekommen in der DDR, und die Redaktion bemühte sich durch solche Aktionen, Volksnäher zu werden. Ab 1980 fand jedes Jahr das Pressefest statt. 1986 ist das letzte Pressefest von der „Nowa doba“ organisiert worden.

12. Welche Ziele verfolgten Sie für die Zeitung?

Für die Zeitung verfolgte ich drei Ziele erstens, eine lesbare, informationsreiche, gut gemachte Zeitung herauszugeben (bei all den Schwierigkeiten, die sich auftaten). Zweitens, die Verbindung zu den Lesern enger zu knüpfen. Es wurde ein Netz von Leserverbindungen über Leserversammlungen geknüpft). Drittens, enge Verbindungen zu Korrespondenten und Autoren herzustellen, um ihre Mitarbeit zu aktivieren.

13. Wie erlebten Sie die Zeit der Wende, in Bezug auf die Zeitung?

Die Wende bedeutete für die Zeitung verschiedenen Etappen.

Ende 1989 mit der Proklamierung als unabhängige Zeitung, nun neben dem Titel „Nowa doba“ der Untertitel „Nowiny serbskeho ludu“ (Zeitung des sorbischen Volkes). Die sorbische Volksversammlung forderte eine Zeitung für das Volk und war Gegenbewegung der „Domowina“, sie wollte das die „Nowa doba“ kein Werbeauszeigeschild der „Domowina“ ist, sondern für das sorbische Volk steht. Aus diesen Protesten entstand der Untertitel der „Nowa doba“) und eine breite Öffnung der Zeitung für politische Bewegungen;

Erstes Halbjahr 1990: Kampf um thematische Vielfalt und Bewahrung von Positionen oder deren Wiedererweckung, die die „Nowa doba“ geschichtlich mit ausmachten;

2. Halbjahr: Kampf um die nackte Existenz. Der bisherige Mittelzufluss (in Formen von Subventionen) wurde unterbrochen, der Umfang der Zeitung wurde reduziert, Mitarbeiter gingen in Kurzarbeit u.a.m. Die Existenz der „Nowa doba“ stand auf dem Spiel, auch mit bedingt durch den politischen Einfluss der

„Domowina“, die sich vom Herausgeber- Status, anders als alle anderen ehemaligen Herausgeber (Parteien, Organisationen), nicht trennen wollte. In der Wendezeit wurden zweimal (1989 und 1990) freie, geheime Wahlen für Redaktionsposten durchgeführt. Bei der ersten Wahl erhielt ich 90 Prozent der Stimmen (in dieser Zeit wurde ich auch zum Stellvertretenden Vorsitzenden des Journalistenverbandes der DRR gewählt)

14. Welche Veränderungen gab es in den Wendejahren, in Bezug auf die Zeitung?

Es ging drunter und drüber, weil es keine Verlässlichkeit gab, ob die Zeitung weiter existieren könne. Diese soziale Unsicherheit lähmte journalistische Kräfte, mit dem Nachwirkungen, dass das eigentliche Profil aufgegeben wurde, die Verbindung zu Leserschaft reduziert wurde und qualifizierte Mitarbeiter die Redaktion verließen. Für die „Nowa doba“ fand sich nicht wie für andere Zeitungen der DDR ein Verlagshaus aus dem Westen.

15. Bis Wann waren Sie Chefredakteur der „Nowa doba“?

Ich war bis Ende 1990 Chefredakteur

16. Warum endete die Tätigkeit als Chefredakteur?

Meine Tätigkeit endete, weil ich im Oktober 1990 als Mitglied des Sächsischen Landtags gewählt wurde. Wäre ich nicht in den Landtag gekommen, hätte ich dennoch den Abschied genommen. Aufkommende „Verwestlichung“ in der Zeitung und neue, wieder einseitige Politisierung fanden nicht meine Zustimmung.

Interviewergänzungen

Sieghard Kosel vom 01.01.2010 via Email

1. Wann ist die deutsche Ausgabe veröffentlicht worden und mit welchem Inhalt (unter Ihrer Leitung)?

Die erste deutsche Ausgabe der neuesten Zeit wurde im Januar 1990 veröffentlicht. Allerdings waren das deutsche Übersetzungen von Materialien, die im Herbst 1989 politisch bedeutsam für die Sorben-Politik waren. Im Sommer des Jahres 1990 erschien dann als wöchentlich vorgesehene Zeitung, in Deutsch, der „Spreekurier“, variierend zwischen 6 und 8 Seiten Umfang. Der Inhalt waren eigenständige Beiträge aller Genres, die sich nur an deutschsprachige Bezieher wandten. Der zusammenbrechende Vertrieb von Zeitungen in der DDR (Postzeitungsvertrieb PZV) überforderte die Redaktion, diese Aufgabe mit zu übernehmen. Der Verlag („Domowina“-Verlag) verstand weder das Anliegen des „Spreekuriers“ noch waren ausreichend finanzielle Mittel vorhanden, diese Initiative fortzuführen. Bereits nach Gründung der „Nowa doba“ im Jahr 1947 gab die Redaktion ab 1948 eine deutschsprachige Beilage heraus, gedacht für deutsch sprechende Mitglieder der „Domowina“, des Bundes Lausitzer Sorben. Für den „Spreekurier“ wurde eine Extraredaktion gegründet, die aber nicht aus der Gesamtedaktion ausgegliedert wurde und auch die bisherigen Aufgaben im Rahmen der „Nowa doba“ weiter zu erfüllen hatte. Der Spreekurier lag in meiner persönlichen, konkreten Verantwortung.

2. Wer entschied, dass die Pressefeste, ab 1986, alle 4 Jahre statt finden sollten?

Die Entscheidung wurde nach dem Pressfest 1986 vom Sekretariat des Bundesvorstands der „Domowina“, des Herausgebers, getroffen. Es ging dabei um eine zeitliche Neuordnung der Kulturfeste: zentrales Festival der sorbischen Kultur, Kreisfestivals der sorbischen Kultur und Pressefeste, kam aber durch den politischen Wandel nicht zur Wirkung. Das letzte Festival der sorbischen Kultur fand im Frühjahr 1989 statt, das nächste Pressfest sollte 1990 stattfinden.

3. Wann wurde die 12 seitige Wochenendbeilage gegründet?

Ab 1957 wurde eine Beilage unter dem Namen „Předžank“ (Garnhändler – eine sorbische Volksgestalt, die Garn und Nachrichten verkaufte –S.K.) für das Wochenende herausgegeben. Von 1961 bis 1964 erschien die Beilage ohne Titel. 1964 wurde sie wieder „Předžanak“ getitelt, im Oktober 1967 wurde die Beilage auf 8 bzw. 12 Seiten erweitert und im Druckverfahren auf den qualitativ höheren Flachdruck umgestellt. Innerhalb der Beilage erschienen monatlich die Jugendbeilage MY (ab 1973), die Kunst- und Literaturbeilage (ab 1979) und die „Jutnička“(Morgensternchen) für Kinder (ab 1982).

4. Welchen Inhalt hatte die Beilage?

Die Beilage war als reine Wochenendbeilage zur Bildung und Erbauung konzipiert. Der Inhalt war entsprechend:

normale Ausgabe:

1. Seite: gestalteter Titel

2. Seite: Reportage, Porträt aus der Lausitz
3. Seite: besondere aktuelle Themen
4. Seite: Aus dem „Domowina“-Leben
5. Seite: Aus der Lausitzer Wirtschaft
6. Seite: Aus Landwirtschaft und Umwelt
7. Seite: Leben in der Niederlausitz
8. Seite: Interviews, Gespräche zu akt. Themen
9. Seite: Kulturgeschichte
10. Seite: Sorbische Geschichte
11. Seite :Kulturseite
12. Seite: Bunte Seite, Gedichte, Anekdoten usw.

(Es wurde angestrebt, eine Genrevielfalt in der Zeitung zu haben und thematisch vielseitig zu sein. Deshalb variierten die Themenbereiche. Insgesamt war die Herstellung der Beilage ein redaktioneller Kraftakt.

Ausgabe mit der 4-seitigen Jugendbeilage „MY“: Die Jugendbeilage hatte Magazincharakter. Sie erschien ab 1973 regelmäßig in der letzten Woche des Monats. Die übrigen Seiten: 1. und 2. und 3. wie oben, 4. Seite: „Domowina“-Leben, 5. Seite: Wirtschaft/ Dorfleben 6. und 7. Seite Kulturseite, 8. Feuilleton.

Ausgabe mit der 4-seitigen Beilage für Kunst und Literatur „ Wuměłstwo a literatura“ Sie erschien ab 1979 in der 1. oder 3. Woche, die anderen Seiten wie die Standardausgabe ohne Kulturseite und Geschichtsseite.

5. Bis Wann wurde die 12 seitige Beilage gedruckt?

Die 12-seitige Beilage wurde noch im ersten Halbjahr 1990 gedruckt, allerdings ab Januar 1990 im veränderten, kleineren Format (halbseitig). Mit den einsetzenden Schwierigkeiten der Finanzierung, wurden ab August Einschränkungen im Umfang, je nach Kassenlage, vorgenommen.

„Selbständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit ohne fremde Hilfe selbständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Teile, die wörtlich oder sinngemäß einer Veröffentlichung entstammen, sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde noch nicht veröffentlicht oder einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.“

Unterschrift

Ort, Datum